Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die Post bezogen vierteljährl. 1.50 Mk. excl. Bestellgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Anzeigen:
Die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärts 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt. Reklamen: Petitzeile 30 Pfg., für Auswärts 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

Nr. 37. **Mittwoch, den 13. Februar 1895.** **X. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. d. Mts., Vormittags, werden im Walddistrikte Pfaffenborn:

160 Rtr. buch. Scheit
140 Rtr. buch. Prügel und
1850 buch. Wellen

an Ort und Stelle mit Creditbewilligung bis 1. Sept. d. Js. versteigert.

Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 9½ Uhr bei der Klostermühle. 507

Wiesbaden, den 5. Februar 1895.

Der Magistrat J. V.: Körner.

Bekanntmachung.

Das am 21. Januar und 4. Februar d. Js., in dem Walddistricte Pfaffenborn ersteigerte Holz wird den Steigerern vom 11. d. Mts. ab zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 9. Februar 1895.

Der Magistrat.

509 In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von

1. Schreinerarbeiten,
2. Schlosserarbeiten,
3. Glaserarbeiten (Holzrahmen),
4. Betonkappen,
5. Rabitzwänden und
6. Tüncherarbeiten

für das Uhrenhaus der neuen Gasfabrik an der Mainzerstraße soll vergeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 22. Februar d. Js., Vorm. 11 Uhr, einzureichen.

Die den Vergebungen zu Grunde gelegten Bedingungen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes (Marktstraße No. 16) eingesehen und die zu verwendenden Angebotformulare daselbst in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 12. Februar 1895.

Der Direktor der Wasser- und Gaswerke:

511 Muchall.

Bekanntmachung.

Die Beifuhr der für die Wasser- und Gaswerke erforderlichen Röhren, Schieber 2c. von einem der Bahnhöfe nach dem Platze für die neue Gasfabrik an der Mainzerstraße resp. nach der in der Ellenbogengasse befindlichen Werkstätte und von diesen Lagerplätzen nach den verschiedenen Verwendungsstellen pro 1865/96 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 21. Februar cr., Mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die der Vergebung zu Grunde gelegten Bedingungen können während der Vormittagsdienststunden auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes (Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 12. Februar 1895.

Der Direktor der Wasser- und Gaswerke:

512 Muchall.

Ladenverpachtung.

Auf die zur öffentlichen Versteigerung für den 14. Februar cr. ausgebotenen Läden der neuen Colonnade (Theater-Colonnade) dahier, sind so viele Angebote der bisherigen Pächter eingelaufen, daß die angesetzte Versteigerung bis auf Weiteres hiermit auf gehoben wird.

Nur ein dreibogiger Laden mit Wohnung ist zur Zeit noch frei und wird vom 14. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, öffentlich zum Ausgebot gebracht.

Näheres durch die unterzeichnete Direktion.

Wiesbaden, den 7. Februar 1895.

Städtische Cur-Direktion:
Ferd. Hey'l, Cur-Direktor.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden die zu dem Nachlasse der Frau Katharine Breuer Wwe gehörigen Gegenstände als:

1 Bett, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Kiste, sowie eine Parthie Kleidungsstücke,

in dem Hause Röderstr. 16 hier, gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, 12. Februar 1895.

Im Auftr.:

2401 Brandau, Magistr.-Secr.-Assistent.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 12. Februar 1895.

Geboren: Am 10. Febr. dem Taglöhner Carl Neusel e. S. N. Emil Julius. — Am 5. Febr. dem Schreiner Friedrich Hecker e. S. N. Reinhold Walter. — Am 7. Febr. dem Hülfsbremser August Müller e. T. N. Elisabeth Franziska. — Am 8. Febr. dem Schreinergehülfen Josef Hambach e. T. N. Antonie Maria. — Am 9. Febr. dem Schutzmann Friedrich Brandt e. T. Emma Marie Martha.

Aufgeboten: Der Jagdaufseher Wilhelm Philipp Christian Ußner zu Braunfels, mit Wilhelmine Katharine Schwalbach daselbst, vorher hier. — Der Tapezierer Philipp Ludwig Heinrich Scheid hier, mit Marie Katharine Wilhelmine Karoline Sabine Lehmann hier. — Der Taglöhner Johann Emil Rübenach hier, mit Katharine Köhler hier. — Der Schlossergehülfe Valentin Endres hier, mit Marie Margarethe Christine Rasel hier. — Der Maschinist Gustav Adolf Bühr hier, vorher zu Biebrich, mit Minna Helene Schöppe zu Biebrich.

Gestorben: Am 12. Februar der Kaufmann Antonius Granzella, alt 63 J. 5 M. 9 T. — Am 11. Februar der Drehorgelspieler Johann Philipp Müller, alt 65 J. 2 M. 7 T. — Am 12. Februar der unverehelichte Taglöhner Emil Gottschall, alt 33 J. 8 M. 29 T. — Am 12 Februar Rosa Elisabeth Antonie, geb. Hölper, Ehefrau des Kaufmanns Georg Aloysius Ackermann, alt 38 J. 5 M. 18 T. — Am 12. Febr. der Gärtnergehülfe Wilhelm Joseph Heid, alt 21 J. 8 M. 25 T.

Königliches Standesamt.

Mittwoch, den 13. Februar 1895.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Capellmeister **Louis Lüstner.**

1.	Schiller-Marsch	Meyerbeer.
2.	Ouverture zu „Si j'étais roi!"	Adam.
3.	Drei Tänze zu Shakespeare's „Henry VIII." a. Mohrentanz. b. Schäfertanz. c. Fackeltanz.	German.
4.	Reverie	Vieuxtemps.
5.	Les patineurs, Walzer	Waldteufel.
6.	Nachklänge von Ossian, Ouverture	Gade.
7.	Chanson d'amour	Taubert.
8.	Grosse Polonaise in E-dur	Liszt.

Curhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 13. Februar, Abends 8 Uhr:

Carnevals-Concert

der **Capelle des Füs.-Reg. von Gersdorff** (Hess.) **Nr. 80**

unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn **Fr. W. Münch.**

PROGRAMM.

1.	Sprudelmarsch	F. W. Münch.
2.	Ouverture zu „Isabella"	Suppé.
3.	Der Narrenmusikant	Parlow.
4.	„Lustige Blätter", Walzer	Vollstedt.
5.	„In Carnevals-Laune", Galopp	Bätunack.
6.	Gedämpftes Trompeten-Ragout mit Posaunen-Beilage	Lange.
7.	Küchen-Concert. Humoristischer Scherz	Kling.
8.	„Im Sprudel", Potpourri	Fr. W. Münch
9.	Musikantenstrike, komischer Zapfenstreich	Fahrbach.

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten à 1 Mark. Sämmtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.

Der Cur-Director: F. Hey'l.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 15. Februar, Abends 7½ Uhr:

XII. CONCERT.

(Letztes.)

Mitwirkende:

Herr **Carl Scheidemantel,**

Grossh. Sächs. Kammersänger und Kgl. Sächs. Hofopernsänger aus Dresden,

und

das verstärkte städtische Curorchester unter Leitung des Capellmeisters Hrn. **Louis Lüstner.**

Pianoforte-Begleitung: Herr Musikdirector **Heinr. Spangenberg.**

PROGRAMM.

1.	Symphonie in A-moll (schottische)	Mendelssohn.
2.	„An die Hoffnung", für Gesang mit Orchester. Herr **Scheidemantel.**	Beethoven.
3.	Ouverture zu Goethe's „Egmont"	Beethoven.
4.	Sechs Lieder mit Pianoforte aus Karl Stieler's „Wanderzeit". Herr **Scheidemantel.**	Alb. Fuchs.
5.	Air und Gavotte aus der Orchester-Suite in D-dur. Violine-Solo: Herr Concertmeister Seibert.	J. Seb. Bach.
6.	Drei Lieder mit Pianoforte: a. „Es blinkt der Thau"	Rubinstein.
	b. „Nun die Schatten dunkeln"	R. Franz.
	c. „In der Nacht". Herr **Scheidemantel.**	Lassen.

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz: 4 Mark: II. nummerirter Platz: 3 Mark. Gallerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Gallerie links 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Haupt-Portal.

Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schriftlich bis spätestens Donnerstag Abends 6 Uhr an die Curdirection richten.

Der Cur-Director: F. Hey'l.

Vierter

Grosser Maskenball

in den **Sälen des Curhauses am Samstag, den 16. Februar 1895.**

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Der Ball beginnt um **8 Uhr**, die Säle werden nicht vor **7 Uhr** geöffnet. Dieselben stehen sämmtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportale bis Samstag Nachmittag 5 Uhr, gegen Abstempelung derselben besondere Ballkarten zum ermässigten Preise von 2 Mark.

Die Galerien bleiben geschlossen.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Maskencostüme oder Ball-Anzug (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnevalistischem Abzeichen gestattet ist.

Der Curdirector: F. Hey'l.

Fremden-Verzeichniss
vom 12. Februar 1895.
Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.
Pfeiffer-Rissmann, Hofopern-Sängerin Darmstadt
Schultze Berlin
Lewinger Pforzheim
Dinst Berlin
Jungaberle Pforzheim
Dröaler Berlin
Bromberger „

Eisenbahn-Hotel.
Beitel, Kfm. Lübeck
Sinsheimer, Kfm. Frankfurt
Meyer, „ Aachen
Knappen, „ Mainz

Erbprinz.
Zierholz, Kfm. Berlin
Langenbeck u. Frau Arnsberg

Grüner Wald.
Gussmann, Kfm. Nachingen
Wolf, „ Frankfurt
de Wolf, „ Berlin
Müller, „ Solingen
Ruhmann, „ Cöln
Strauss, „ Augsburg
Strauss, „ Darmstadt

Hotel Happel.
Bremeker, Fabrikt. Remscheid
Meyer, Kfm. St. Goarshausen
Richter u. Frau Marburg

Kaiser-Bad.
Ponikiewski, Beamter Konskie
Comtesse Balmain Russland
Albrecht, Priv. Kühnhagen
von Reppert, Frau u. Bed. Königsberg
Richter, Frl. Wien
Lion, Frau Berlin
Horelkes England

Karpfen.
Braun, Kfm, Mainz
Breitbach, „ Cöln
Flach, „ Hamburg

Hotel Oranien.
Mad. Jdarof de Sturbe u. Bed. Paris

Promenade-Hotel.
Janus u. Kinder Eutin
Müggo u. Frau Leipzig

Rhein-Hotel.
Hustede, Priv. Elsfleth
v. Arnim, Offiz. Berlin

Hotel Rheinfels.
Menges, Frl. Limburg
Hallmann, Kfm. u. Frau Leipzig

Badhaus zum Rheinstein.
Dinklager, Fabrikbes. Oldenburg

Weisser Schwan.
Pacully, Rittergutsbes. Baumgadten
Drosel, Frau Magdeburg

Schützenhof.
Siebert, Priv. München
Beisner, Rent. Hannover

Zur Sonne.
Becker, Kfm, Mainz
Brand, Monteur Treptowietz
Schonk, Metzger Frankfurt
Neumann, Kfm. Stuttgart
Schellenberg H., Kfm. Ahrweida
Schellenberg D., Kfm. „
Albrecht Albrecht
Glahn m. Frau Witzenhausen
Ombach, Metzger Limbach
Scheuerling, Landmann Hattenheim

Hotel Tannhäuser.
Boutoux, Kfm. Hamburg
Kaprahk, „ Coblenz
Nagel, „ Heilbronn
Hilgers, „ Köln
Dehler, „ Coburg
Müller, „ Bremen
Schwab, „ Köln

Taunus-Hotel.
Wolffers, Kfm. Frankfurt
Rose, Kfm. u. Frau Hannover
Dr. Lützen, Docent Berlin
Dr. Bank, Arzt u. Frau Barmen
Friedländer, Kfm. Halle
Mose, Kfm. Frankfurt
Mauritz, Kfm. Köln

Hotel Victoria.
Freih. von Thüngen, Lt. Bamberg
Hallbauer Lauchhammer
Habermann, Kfm. Elberfeld

Hotel Weins.
Dederer, Architect Heilbronn
Geldmacher, Director Aumenau
Kaiser, Kfm. Kreuznach

In Privat-Häusern.
Augenheilanstalt für Arme.
Schäfer, Landm. Breckenheim
Schwarz, Mechaniker Niederolm
Gerz, Arbeiter Westernohe
Schneider, Landwirth Hechtsheim
Michel, Taglöhner Dotzheim
Korn, Knecht Biebrich
Wenner, Frl. Frickhofen
Bill Hintermeilingen

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betreffend das Musterungsgeschäft pro 1895.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im **Stadtkreise Wiesbaden** findet am 2., 4., 5., 6., 7., 8., 9. und 11. März statt, und zwar kommen am 2. März die 1873 und früher Geborenen, erstere bis einschließlich des Buchstabens J., am 4. März die 1873 Geborenen bis einschließlich des Buchstabens V., am 5. März die 1873 Geborenen bis einschließlich des Buchstabens Z., und die 1874 Geborenen bis einschließlich des Buchstabens H., am 6. März die 1874 Geborenen, mit dem Anfangsbuchstaben J. bis incl. S., am 7. März die 1874 Geborenen bis einschließlich des Buchstabens Z., und die 1875 Geborenen bis einschließlich des Buchstabens G., am 8. März die 1875 Geborenen bis einschließlich des Buchstabens P., und am 9. März der Rest des Jahrgangs 1875 zur Vorstellung.

Am 11. März findet die Loosung, sowie die **Klassifikation der Reservisten, Landwehrleute** und Ersatz-Reservisten statt.

Wer seine Loosnummer selbst ziehen will, hat im Loosungstermin zu erscheinen, für die Nichterschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Commission geloost.

Die Gesuche um Befreiung oder Zurückstellung werden an dem Tage, an welchem die Reklamirten zur Vorstellung kommen, nach Beendigung der Musterung angenommen.

Dabei müssen diejenigen **Angehörigen** (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. **Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung resp. Befreiung** eines Ersatzpflichtigen beantragt worden ist **zugegen** oder, im Falle sie durch **Krankheit** am **persönlichen** Erscheinen verhindert sind, durch **ärztliches Attest** entschuldigt sein, da sonst **keine** Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgefertigt, so muß es polizeilich beglaubigt sein.

Die Ersatzpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 7½ Uhr im Saal Nr. 16 des neuen Rathhausgebäudes, in sauberem Anzuge, mit einem reinen Hemde bekleidet und sauber gewaschen der Commission vorzustellen.

Stöcke dürfen in das Musterungslokal nicht mitgebracht, auch darf in demselben **nicht geraucht** werden.

Wer gegen diese Anordnungen verstößt, in betrunkenem Zustande erscheint, oder sich während des Geschäftes in einen solchen versetzt, den Anordnungen des Aushebungspersonals und der kommandierten Schutzleute nicht Folge leistet, oder sonstige regelmäßige Abhaltung des Geschäfts stört, wird mit einer **Executivstrafe** bis zu **30 Mk.** bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund, Entfernung während des Geschäftes ohne Erlaubniß wird nach § 26 ad 7 der Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark** oder verhältnißmäßiger Haft geahndet und kann außerdem **vorzugsweise Einstellung, Behandlung als unsicherer Dienstpflichtiger,** sowie den Verlust des etwaigen **Anspruchs** auf **Befreiung** oder **Zurückstellung** vom Militärdienst aus Reklamationsgründen zur Folge haben.

Die Militärpflichtigen der **älteren Jahrgänge,** welche im vorigen Jahre oder früher geloost haben, haben ihre **Loosungsscheine** mitzubringen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1895.

Der Civilvorsitzende
des Aushebungsbezirks Stadtkreis Wiesbaden
501 Schütte.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. Februar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dotzheimerstraße 11/13 dahier:

1 Bett, 2 Sophas, 3 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 2 Waschkonsole, 1 Nachtschränkchen, 1 Tisch, 1 Eiskasten, 1 Kleiderständer, 2 Regulateure, 2 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 eisernes Real mit drei Glasplatten, 1 Schaeppkarren u. A. mehr

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 12. Februar 1895.

2408 **Wollenhaupt,** Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dotzheimerstraße 11/13 dahier:

1 Pianino, 1 Spiegelschrank, 1 Garnitur Polstermöbel bestehend in 1 Sopha und 6 Sessel, 1 vollständiges Bett, 2 Kleiderschränke, 2 Caunitz, 1 Schreibsekretär, 1 Schreibpult, 3 Sophas, 2 Tische, 1 Cassaschrank, 2 Spiegel, 1 Regulator, 1 Waage mit Gewichten, 1 Eisschrank und dergl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 12. Februar 1895.

3407 **Eschhofen,** Gerichtsvollzieher.

Oberförsterei Wiesbaden.

Samstag, den 16. Februar cr., Nachmittags 1 Uhr (Zug 11⁰⁰ ab Wiesbaden, 11³⁹ an Eisernehand), kommen im Gasthaus zum „Taunus" zu Hahn folgende Hölzer aus den Stadtwalddistricten: Lauter 67c, 73c, 76d und Hirschgasse 71, 75 des Schutzbezirks Hahn zum Verkauf:

Nutzholz: Fichten ca. 80 Stämme, 9—17 m lang, 11—23 cm Mittendurchmesser, ca. 300 Stangen I., 400 II. und 200 III. Classe — bester Qualität —, **Lärchen** 8 Stämme, 8—18 m lang, 11—26 cm Mittendurchmesser, **Kiefern** 100 Stämme, 8—14 m lang, 10—25 cm Mittendurchmesser, größtentheils zu Grubenholz geeignet, 0,5 km vom Bahnhof Hahn lagernd, und ca. 50 Stangen I. und II. Cl. **Brennholz: Kiefern** ca. 230 rm Scheit, 400 rm Knüppel, 25 Hdt. Wellen und 21 rm Stockholz. Das Holz wird auf Verlangen von dem Königl. Förster **Wallenborn** zu Forsthaus Hahn vorgezeigt.

Forsthaus Fasanerie, den 4. Februar 1895.

2308 Der Königl. Forstmeister: **Flindt.**

Nichtamtliche Anzeigen.

Heute Mittwoch Abend 8 Uhr:
große Nachsitzung
der **Carneval-Gesellschaft Wiesbadener Humor** im **Thüringer Hof.** — Eintritt frei.

2104 **J. Keutmann.**

Tages-Anzeiger für Mittwoch.

Königl. Schauspiele: Abds. 7 Uhr: Was Ihr wollt. (Ab. B.)
Curhaus: Nachm. 4 Uhr: Concert. Abds 8 Uhr: Carnev.-Conc.
Residenz-Theater: Geschlossen.
Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Specialitäten-Vorst.
Kaiserpanorama: Unteritalien.
Männer-Gesangverein „Friede": Abds. 9 Uhr: Ges.-Probe
Verein der ansässigen Kellner: Abds. 8½ Uhr: Humor., Sitzung mit Ball (Römersaal).
Carnev.-Gesellschaft „Wiesb. Humor": Abends 8 Uhr 11 Min.: Nachsitzung. („Drei Könige").

Familien-Nachrichten.

In dieser Rubrik finden die von unseren Abonnenten eingesandten Familien-Nachrichten kostenfreie Aufnahme. Die täglichen Personalien des königlichen Standesamtes der Stadt Wiesbaden siehe unter den amtlichen Bekanntmachungen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ernst Weischenberg Elberfeld. — Hrn. Gustav Röhr, Uerdingen. — Hrn. Otto Levenkus, Köln. — Hrn. Paul Neumann, Barmen. — Eine Tochter: Hrn. Dr. Fredrik Valeur, Köln. — Hrn. Gustav Wallenstein, Köln. —

Verlobt: Frl. Helene Petersen mit Hrn. Rud. Sehler, Aachen-Burtscheid. — Frl. Elisabeth Horwitz mit Hrn. A. Steinfeld, Schweinfurt-Werl. — Frl. Else Kuegler mit Hrn. Hauptmann Knoch, Kolberg. — Frl. Cäcilie Brandts mit Hrn. Willy Valckenberg-Koenig, Worms a. Rh.

Vermählt: Hr. Jacob Schartenberg mit Frl. Flora Elsbach, Dortmund.

Gestorben: Fr. Wittwe Gust. Jacobiny, geb. Göpfert (72 J.), Crefeld. — Herr Eduard Spieker (79 J.), Monheim. — Frau Wwe. Carl L. Faßbinder, geb. Dememy (86 J.), Köln. — Herr Mathias Scheid, Dampfschiffbesitzer, Coblenz. — Frau Hermine Gall, geb. Stifft (65 J.), Hadamar. — Herr Pastor em. Gangolf Dreieichmann, Ritter (85 J.) Soest.

Israelitischer Männer-Kranken-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch zu der
Ordentlichen
General-Versammlung
auf Sonntag, den 17. Februar cr., Vormittags 9½ Uhr,
in den Gemeindesaal ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Jahres-Abschluß.
2. Bericht des Directors über das abgelaufene Etatsjahr.
3. Dechargeertheilung.
4. Neuwahl des Vorstandes. 2404

Der Senior: **Simon Hess.**

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 13. Februar 1895. — 39. Vorstellung.
22. Vorstellung im Abonnement B.
Neu einstudirt:
Was Ihr wollt.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, für die deutsche Bühne eingerichtet von Deinhardstein.

Fürst Orsino	Herr Rodius.
Sebastian	Frl. Scholz.
Viola	
Gräfin Olivia	Frl. Willig.
Lucio, Begleiter des Fürsten	Herr Bussard.
Tobias, Olivias Oheim	Herr Wander.
Junker Andreas von Bleichwang	Herr Greve.
Malvolio, Olivia's Haushofmeister	Herr Neumann.
Der Narr in Olivia's Dienst	Herr Lepanto.
Antonio, Schiffskapitäne	Herr Rudolph.
Bernardo, Schiffskapitäne	Herr Bethge.
Marie, Olivia's Zofe	Frau Possin-Lipski.
Ein Gerichtsdiener	Herr Aglitzky.

Anfang 7 Uhr. Einfache Preise. Ende 9½ Uhr.

Donnerstag, den 14. Februar 1895. — 40. Vorstellung.
22. Vorstellung im Abonnement C.
Fidelio.
Große heroische Oper in 2 Akten von H. Treitschke.
Musik von L. van Beethoven.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 13. Febr. 1895, bleibt das Theater wegen Generalprobe zu: „Die Chansonnette" geschlossen!
Donnerstag, den 14. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement. Dutzendbillets ungültig. **Benefiz für Carl Endreßer.** Novität! Zum 1. Male: Novität! **Die Chansonnette.** Operette in 3 Akten von Victor Leon und H. Waldberg Musik von Rudolf Dellinger.
Die nächste Aufführung: **Zum wohlthätigen Zweck,** Schwank in 4 Akten von Fr. von Schönthan und Gustav Kadelburg findet Samstag, den 16. Februar, statt.
Vorverkauf 11—1 und 4—5 Uhr.
Cassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: **Chr. Hebinger.**
Specialitäten 1. Ranges.
Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.
Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.
Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: **B. Cratz,** Kirchgasse 50, **A. L. Mascke,** Wilhelmstraße 30, und **J. Stassen,** Gr. Burgstraße 16.
Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3967

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 37. Mittwoch, den 13. Februar 1895. X. Jahrgang.

Die Ausbildung der Handwerkslehrlinge.

(Von unserem volkswirthschaftlichen Mitarbeiter.)

Dr. K. F. **Berlin,** 11. Februar.

Die Frage nach der besten Methode der praktischen Ausbildung der Lehrlinge in Fabrik und Handwerk, die die öffentliche Meinung schon längst beschäftigt hat und voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit noch bei weitem lebhafter als sonst beschäftigen dürfte, ist kürzlich auch von unseren Volksvertretern wieder einmal angeschnitten worden, und zwar, als im Reichstage gelegentlich der Handwerksdebatte von der Regelung des Lehrlingswesens die Rede war.

Ueber den Mangel einer genügenden Anzahl praktisch durchgebildeter Gehilfen werden schon seit Jahren aus den Kreisen der Handwerker wie der Großindustriellen Klagen laut. Um diese Mißstände zu beseitigen, sind namentlich in den süddeutschen Staaten verschiedenartige Einrichtungen ins Leben gerufen worden, so vor allem in Württemberg freiwillige Lehrlingsprüfungen und regelmäßig wiederkehrende Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten, in Baden staatlich subventionierte Lehrlingswerkstätten. Der Unterricht in diesen Lehrwerkstätten hat sich in vielen Fällen als eine recht gute Methode der Lehrlingserziehung bewährt, und dieser Umstand hat dazu geführt, daß man in ihm von manchen Seiten ein Allheilmittel zur Hebung der praktisch-gewerblichen Ausbildung der Lehrlinge erblickt. Das geht unseres Erachtens zu weit, zumal da sich der Lehrwerkstätten-Unterricht keineswegs in allen Zweigen des Gewerbebetriebes als praktisch durchführbar erwiesen hat. Allerdings stellen sich eine Reihe von Gewerben als dafür ganz besonders geeignet dar, so die Tischlerei, Drechslerei, Schlosserei, Formerei, Feinmechanik, Schuhmacherei, Holz- und Steinhauerei, Kunstschlosserei, Porzellan- und Glasmalerei u. a. Für manche andere Gewerbe wird der Werkstättenunterricht dagegen nicht am Platze sein. Vor allem aber muß beachtet werden, daß ein erfolgreicher Lehrwerkstättenunterricht undenkbar ist, wenn nicht zugleich für die Erteilung einer gründlichen Lehre Sorge getragen wird. Mit der Organisation der Lehrwerkstätten hätte mithin eine Organisation des Lehrlingswesens Hand in Hand zu gehen.

Wie die Dinge heute liegen, hat man es bei vielen Lehrlingen im Grunde genommen mit keinen echten Lehrlingen mehr zu thun, sondern lediglich mit jugendlichen Arbeitern, die sich zum Theil allerdings durch einen Arbeitsvertrag, den sogenannten Lehrkontrakt, auf Jahre hinaus an einen bestimmten Unternehmer gebunden haben. Eine gesetzliche Regelung hätte deshalb vor allem eine scharfumgrenzte Definition des Lehrlingsbegriffs festzusetzen. Für den Lehrling wäre der schriftliche Lehrvertrag mit den genau stipulierten Pflichten des Lehrlings wie denen des Lehrmeisters für obligatorisch zu erklären. Die Handwerks- und Fabriklehrlinge hätten sich am Schluße eines jeden Lehrjahres einer theoretischen und praktischen Prüfung zu unterziehen, die vor einer staatlich ernannten Kommission abzulegen wäre. In Verbindung mit diesen Prüfungen sollten die Prüfungsarbeiten öffentlich ausgestellt werden. Handwerksmeister, die sich zur regelmäßigen systematischen Ausbildung von Lehrlingen verpflichteten, könnten eventuell nach badischem Muster aus öffentlichen Fonds unterstützt werden. Auch wären die Arbeitgeber zur außergeschäftlichen Fürsorge ihren Lehrlingen, wie den von ihnen etwa angenommenen jugendlichen Arbeitern gegenüber gesetzlich zu verpflichten, sie hätten sich also um deren häusliche Unterbringung und die Art, wie sie die Mußestunden hinbringen, zu kümmern.

Da nun unter den heutigen Verhältnissen die Ertheilung einer gründlichen Lehre nicht nur schwer, sondern auch recht kostspielig ist, also der oberste Grundsatz bei der Ausbildung „das Lehren und Lernen vom Ausnützen und Verdienen" zu trennen, in der Gewerbepraxis nur selten durchgeführt werden kann, so scheint es zweckmäßig, den systematischen Theil der manuellen Ausbildung „Ergänzungs-Lehrwerkstätten" anzuvertrauen. Dem geschäftsmäßigen Theil der Lehre, wie der Erlangung der Routine hätten sich wie bisher die gewerbliche Werkstatt und die Fabrik zu widmen. Der theoretische Theil könnte gemeinsam von der gewerblichen eventuell allgemeinen Fortbildungsschule, der Lehrwerkstätte und dem Geschäftsbetriebe ertheilt werden. Die Lehrwerkstätten könnten zwar für die Erlernung eines einzigen Gewerbes angelegt werden, jedoch ließen sich leicht verschiedene ineinandergreifende oder ähnliche Gewerbe in derselben Anstalt lehren; so z. B. könnte die Lehrwerkstatt für Tischlerei gleichzeitig noch die Modellschreinerei, die Holzdrechslerei und Schnitzerei lehren, die Schlosser-Lehrwerkstatt die Metalldreherei, Schmiedearbeit, Kunstschlosserei und eventuell die Formerei, die Klempnerwerkstatt die Bauklempnerei, die Installationsarbeiten, die Hammerarbeit einschließlich die Kupferschmiederei. Da diese Anstalten weniger fertige Waaren als Uebungsarbeiten, sogenannte Lehrstücke, ausführen sollen, wäre die Gefahr, daß die Concurrenzbetriebe werden könnten, ausgeschlossen.

Zu unterscheiden wären zwei Arten von Ergänzungs-Lehrwerkstätten. Die erste Gattung hätte vorwiegend die Ausbildung von Handwerkslehrlingen ins Auge zu fassen, könnte sich aber gleichzeitig auch den Fabriklehrlingen zur Verfügung stellen. Diese Anstalten hätten die Lehrlinge wöchentlich etwa 3 Stunden während ihrer ganzen Lehrzeit zu besuchen; zu gründen wären sie etwa von städtischen Verwaltungen, Innungen, Gewerbevereinen ꝛc., doch wäre staatliche Subvention als erwünscht zu betrachten. Die zweite Gattung von Ergänzungs-Lehrwerkstätten müßte ausschließlich oder doch vorzugsweise für die Ausbildung von Fabriklehrlingen bestimmt bleiben. Diese Lehrwerkstätten würden von Unternehmerverbänden zu gründen sein. Für sehr umfangreiche Etablissements würde sich allerdings empfehlen, eigene Lehrwerkstätten als organische Glieder des Betriebes zu organisiren und darin die Lehrlinge während der ersten Lehrjahre den vollen Tag über arbeiten zu lassen. Diese Methode gewährt den Vortheil, daß man die jungen Leute nicht in direkten Verkehr mit dem Gros der erwachsenen Arbeiter bringt.

Die von den Unternehmern zu bringenden Einbußen würden sich durch die Gegenleistung der geschulten jungen Leute ohne Frage bald bezahlt machen. Der Fachschule gegenüber besitzt die Ergänzungs-Lehrwerkstätte den Vorzug daß ihre Schüler in keiner Weise dem Geschäftsleben entfremdet und ihnen keine erheblichen Opfer an Geld und Zeit auferlegt werden, und daß hier der Unterricht einer weit größeren Zahl von Schülern zu gute kommen kann als in der Fachschule.

Der Ernst, den die Arbeitgeber in der Erziehung der ihnen anvertrauten jungen Leute an den Tag legen, würde wieder zur Anknüpfung patriarchalischer Bande zwischen Lehrherren und Lehrling führen, und diese würden nicht nur dem Contraktbruche durch Verlassen der Lehre entgegenarbeiten, sondern überhaupt eine sittliche Festigung der jungen Leute im Gefolge haben.

Eine Organisation des Lehrwerkstätten-Unterrichts wäre natürlich auch ohne eine Aenderung des Gewerberechtes denkbar. Allein, wie wir bereits ausführten, muß die Unterlage dieses Unterrichts vor allem in der Lehre selbst geschaffen werden. Diese aber läßt heute sehr zu wünschen übrig, und nach Lage der Gesetzgebung ist ohne eine Aenderung des Rechts keine Besserung zu erwarten.

Politische Uebersicht.

* **Wiesbaden,** 12. Februar.

Die zweite Etatsberathung.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 11. Februar:

Im Reichtag begann heute die zweite Be-

Kämpfende Herzen.

Erich Friesen.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Kein Wunder, daß die plötzliche Wahrnehmung von der Anwesenheit des Baron Franz in Ostende für sie keine allzu angenehme war. Sie konnte seinen Besuch nicht zurückweisen, hoffte jedoch, der Baron werde sich durch ihre Trauer abhalten lassen, sie öfters aufzusuchen. —

„Kathi, ich habe meinen Sonnenschirm am Strand liegen lassen. Hole ihn mir geschwind!" sagte Erna eines Tages zu ihrem flinken Kammermädchen.

Kathi ging sofort. Als sie die Stelle erreicht hatte, sah sie, wie gerade ein Mann den gesuchten Gegenstand aufhob.

„He — Sie da!" rief sie lebhaft, „der Schirm gehört uns."

Der Mann wandte sich um.

„Fritz Küntzel! Wer in aller Welt hätte geglaubt, Sie hier zu sehen!"

Kathi rief es im hellsten Erstaunen, in das sich ein klein wenig Freude mischte.

„Hab' Sie gestern schon gesehen, Fräulein," sagte der Seemann, indem er auf sie zutrat und ihr kräftig die Hand schüttelte. „Sie gingen mit der Frau Gräfin spazieren. Konnt' mich Ihnen aber nicht bemerkbar machen. Wie ich eben den Schirm hier sah und ihn als den der Frau Gräfin wiedererkannte — da dachte ich: bringst ihn hin und giebst ihn dem Fräulein Kathi ab! Ein guter Grund, sie zu sprechen."

Kathi lachte und streckte kokett die Hände in die kleinen Taschen ihrer schwarzseidenen Schürze, während ein schmaler Fuß im ausgeschnittenen schwarzen Schuh ein wenig unter dem Saum des fußfreien rosa Rockes hervorragte.

Fritz Küntzel betrachtete das zierliche Persönchen mit sichtbarem Wohlgefallen.

„Ich konnt nicht weggehen, ehe ich Sie nicht gesprochen habe, Fräulein," sagte er treuherzig.

„Larifari! Das Schiff wird nicht meinetwegen warten."

„Auch nicht meinetwegen, weil ich nicht mehr darauf bin. Ich erhalte ein eigenes Schiff, welches nach Indien läuft."

„Himmel, ein schöner Weg! Und Sie werden der Capitain darauf sein?"

„Jawohl. Werden Sie mich darum lieber haben, Fräulein?"

„Lieber? Seh' Einer an! Ich weiß noch nicht einmal, ob ich Sie überhaupt gern habe," lachte Kathi.

„Das ist aber sehr traurig," neckte Fritz. „Ich hab' beständig an Sie gedacht, wenn ich oben auf dem Deck Wache stand."

Kathi blickte ihn von unten herauf an.

„Wirklich?" fragte sie schelmisch.

„Bei meiner Seel' — ja!" betheuerte Fritz. Dann fragte er hastig:

„Wer war denn der große Herr, der gestern Ihre Gräfin am Strand ansprach?"

„Baron Franz Hohenstein."

„Also doch," murmelte Fritz, „Gott verdamm' ihn. Ich möcht' ein Jahr meines Lebens drum geben, könnt' ich ihm den Kopf an diesem Felsen zerschellen."

„Mir wär's schon recht," lachte Kathi, die den Baron nicht leiden mochte.

„Es ist hübsch von Ihnen, daß Sie noch immer bei derselben Herrschaft sind," sagte Fritz nach einer kleinen Pause. „Es spricht für ihre Treue. Werden Sie in der Liebe ebenso treu sein?"

„Ich weiß nicht," lachte Kathi, indem sie mit der Fußspitze eine kleine Kaule in den Sand rieb. „Fragen Sie die, welche ich zum Narren hielt."

„Spotten Sie nicht, Fräulein. Wenn Sie mich nicht mögen, so lächeln Sie mich nicht an! Hab' genug Leids im Leben erfahren .... Ihre Gräfin trauert; hat sie ein Kind verloren?"

„Sie hat nie Kinder gehabt. Sie trauert um ihren Gemahl. Der Graf starb vor einem halben Jahr."

„Arme Frau!" murmelte Fritz. „Kann's nachfühlen, was sie leidet. Aber vielleicht hat sie sich nicht viel aus ihm gemacht .... Sie wissen — die beiden Briefe — von einem verheiratheten Mann an eine verheirathete Frau .... Merkwürdig!"

„Schweigen Sie!" rief Kathi aufgebracht. „Niemals haben sich zwei Menschen reiner geliebt, als die Beiden. Ich hab' alles mit durchgemacht."

„Ja ja," beschwichtigte Fritz die zornige Kleine. „Glaub's schon, die Gräfin sieht wie ein Engel aus."

„Und sie betrauert ihren Mann wirklich und wahrhaftig," fuhr Kathi heftig fort, ihren Kopf in die Höhe werfend. „Sie war ihm eine gute Frau, besser als er es verdiente. Mich konnt' er nicht leiden. Fortschicken wollt er mich!"

„Der alte Tyrann!" brummte Fritz.

„So schlimm war er nicht gerade," lenkte Kathi ein. „Er hatte auch seine guten Seiten. Schöne Sachen hat er ihr gekauft! O, Capitain Küntzel, es war ein Vergnügen, sie zum Ball anzuziehen."

„Möcht' keine hübschere Frau und kein kleidsameres Kleid sehen, als was ich jetzt vor Augen hab'," sagte Fritz mit einem feuchten Blick.

„Larifari!" und Kathi drehte sich auf dem Absatz herum.

„Sie war wohl sehr traurig, als sie vom Untergang der „Elisabeth" hörte?" fragte Fritz plötzlich.

„Ach und wie! Baron Armin war ihre einzige Liebe. Ich würde Ihnen das nicht sagen, Kapitain Küntzel — aber Sie wissen ja doch schon etwas darüber — durch die beiden Briefe." (Fortsetzung folgt.)

rathung des Etats. Damit ist die Gelegenheit für die Volksverteter gekommen, bei den einzelnen Abschnitten desselben die großen und kleinen Wünschen und Beschwerden auszupacken, welche die Herzen der Wähler, oder das der Abgeordneten drücken. Zuweilen entspinnt sich bei diesem Kapitel der parlamentarischen Thätigkeit ein gründlicher Meinungsaustausch über eine zeitbewegende Frage, wie vor zwei Jahren an die Gehaltsforderung für den Staatssekretär des Inneren die große Debatte über die Sozialdemokratie anknüpfte. Endlich, am sechsten oder siebenten Tage der heißen Redeschlacht lenkte Herr v. Bötticher das hohe Haus auf den eigentlichen Gegenstand der Discussion mit der sanft erinnernden Bemerkung zurück, sein Gehalt sei noch immer nicht bewilligt.

Auch in diesem Jahre scheinen bewegte Verhandlungen die rein finanziellen Gesichtspunkte der Etatslesung in den Hintergrund treten zu lassen. In dieser Beziehung hat ja auch die Budgetcommission ihres Amtes mit Gewissenhaftigkeit gewaltet. Gleich heute, am ersten Tage gingen die Wogen hoch. Den Vorfall, den Frhr. v. Manteuffel in sichtlich starker Erregung zur Sprache brachte, das Abhandenkommen eines Privatbriefes in einem ausschließlich für Abgeordnete reservirten Raume, die Veröffentlichung des Briefes in einem solialdemokratischen Organe, rief einen Sturm des Unwillens hervor. Abgesehen von der äußersten Linken wurden von allen Bänken Rufe der Entrüstung laut.

In der That, solche Dinge sind einfach unverzeihlich. Es handelt sich da nicht mehr um Fragen der politischen Taktik, sondern um einen Verstoß gegen die elementarsten Gesetze des Anstandes. Wohin soll es führen, wenn das Eigenthum Jemandes, gleichviel, ob das geistige oder materielle, im Reichstage nicht sicher ist!

Das oft geäußerte Verlangen nach Tagegeldern für die Mitglieder des Reichstags fand durch Annahme einer Resolution, der außer der Linken auch das Centrum und die Nationalliberalen zustimmten, auf's neue Ausdruck. Die Regierungsvertreter hüllten sich in Schweigen. Was brauchen sie erst zu sagen, daß der Wunsch aussichtslos ist! —

Eine interessante Debatte entspann sich noch über die kaiserlichen Erlasse vom Februar 1890 und den Antheil, den Fürst Bismarck daran hat, zwischen dem Abgeordneten Richter und dem Staatssekretär v. Bötticher. Auch der Reichskanzler betheiligte sich mit einer kurzen Bemerkung. Vorher hatten sich Herr v. Bötticher, Graf Posadowsky und Minister v. Köller eilends zum Fürsten Hohenlohe begeben, augenscheinlich um mit ihm über die dem Abgeordneten Richter zu ertheilende Antwort Raths zu pflegen. Bei einem so gefährlichen Gegner wie Richter pflegt alles am Bundesrathstisch in Bewegung zu gerathen, um mit vereinten Kräften zu pariren.

*

Zu den neuen Steuerveranlagungen in Preußen verlautet, daß die Beanstandungen hinsichtlich der Staats-Einkommensteuer sich diesmal in verhältnißmäßig engeren Grenzen bewegen, als im vorigen Jahre. Sie beziehen sich bis jetzt im Allgemeinen meistens nur auf die verschiedenen vom Einkommen in Abzug gebrachter Angaben, über die von den Steuerpflichtigen vielfach nähere Aufschlüsse verlangt werden. Die Selbsteinschätzung zur Vermögenssteuer wurde bis jetzt nur in denjenigen Fällen beanstandet, in denen sie mit den Angaben des Einkommens in allzu schroffem Widerspruch standen. Im Uebrigen scheint es, daß diesmal von den zuständigen Behörden ein gewisses Entgegenkommen gezeigt wird, das zu der bisherigen Gepflogenheit in wohlthuendem Gegensatz stehe.

Deutschland.

* **Berlin,** 11. Februar. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser begab sich gestern mittels Sonderzuges nach Eberswalde und fuhr von dort über Eichhorst nach dem Jagdschloß Hubertusstock, woselbst um 7 Uhr die Abendtafel stattfand. Heute früh erfolgte kurz nach 8 Uhr von Hubertusstock der Aufbruch zur Pürsche auf Rothhirsche nach dem Schutzbezirke Wucker in der Oberförsterei Reiersdorf. Wie aus Eberswalde mitgetheilt wird, hat der Kaiser auf dem ersten Pürschgange einen capitalen Sechszehnender und einen starken Zwölfender gestreckt. — Die Kaiserin stattete gestern nach dem Besuche des Vormittags-Gottesdienstes in der Dreifaltigkeitskirche der Gemahlin des Reichskanzlers einen Besuch ab.

— Der Kaiser bestimmte der „Nationalzeitung" zufolge für die Gedächtnißtafel, die an dem bei Göttingen im Bau begriffenen Bismarcksthurm angebracht werden soll, folgende Inschrift: „Dem großen Kanzler! Kaiser Wilhelm II. 1895."

— Die offiziöse „Berliner Correspondenz" meldet: Die durch die Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der Kaiser das Protokoll über die Berathungen der sog. Umsturzvorlage, sowie ein Gutachten über die von der Kommission beschlossene Erweiterung des Regierungsentwurfes sich habe vorlegen lassen, beruht auf Erfindung.

— Bei dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. Nieberding, findet am 16. d. M. ein Diner statt, zu welchem die Minister, Mitglieder des Bundesraths und des Reichstages und die Kommissare, welche in der Umsturzvorlage-Kommission thätig sind, Einladungen erhalten haben.

— Eine Meldung des „Hamburger Correspondent" über eine am 13. Januar in Dar-es-Salaam gehaltene Rede des Gouverneurs Obersten Frhrn. v. Schele, wonach er gegen seinen Willen, durch die Verhältnisse gezwungen, den Kaiser um Enthebung von seinem Amte gebeten habe, stößt hier auf große Bedenken. Amtlich ist hier von einem Entlassungsgesuch Schele nicht das geringste bekannt. Auch enthält die letzte nach dem 13. Januar von Afrika abgegangene und hier bereits eingetroffene Correspondenz nichts, was auf Rücktrittgedanken des Herrn v. Schele schließen ließe. Man weiß auch nicht, welche zwingenden Umstände es sein könnten, die Herrn v. Schele veranlassen sollten, auf seine Stellung zu verzichten.

— In einer am Sonntag stattgehabten Versammlung sprachen die Abg. Ahlwardt und Dr. Böckel vor etwa 600 Personen über die letzten Vorgänge innerhalb der Fraktion. Beide rekapitulirten wesentlich die Reden aus der letzten Versammlung, wobei sie erklärten, daß sie von ihren Aeusserungen über die Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg und Zimmermann kein Wort zurücknehmen. Böckel tadelt besonders, daß die Fraktion lediglich nach „oben" schiele, die Abgeordneten die Diners bei den Ministern besuchten und Orden und Titeln erhielten. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution in diesem Sinne an.

— Zu einer Verhaftung ist es am Sonntag Vormittag in einer anarchistischen Versammlung in Berlin gekommen. Ein Tischler Wächter äußerte sich folgendermaßen: Wenn die Arbeiter wirklich etwas erringen wollten, müsse es auf der Straße im Kampfe errungen werden. Die Menschen müßten ganz frei produzieren und genießen können, und die demokratische Herrschaft als die schlimmste von allen von sich abwehren. Die Verhältnisse seien nun einmal unhaltbar und müßten, gleichviel auf welche Art, umgestaltet werden. Friedlich oder durch List werde es wohl schwerlich gehen, daher werde man den Kampf aufnehmen müssen. Der Redner wird von dem überwachenden Beamten für verhaftet erklärt und abgeführt. In der Versammlung kam es dann noch zu langen Auseinandersetzungen über die Maifeier ꝛc., ohne daß aber sonst noch eine Unterbrechung von Belang eintrat.

Ausland.

ô **Madrid,** 11. Februar. Mittags. An der spanischen Nordküste herrschen fortwährend heftige Stürme. Im Golf von Biskaja sind zahlreiche Schifferboote und kleinere Segler zerschellt. Eine große Anzahl Schiffer ist ertrunken.

* **Sofia,** 11. Febr. Zankow fordert durch offenen Brief zur Bildung einer großen liberalen Partei und zur Versöhnung mit Rußland auf. Nach seiner Ansicht würden alle Zankowisten und die meisten Unionisten von der Regierung abfallen. Die Haltung gegen den Fürsten ist nicht unfreundlich.

* **Petersburg,** 11. Febr. Der Hofmarschall, der das Hochzeitsgeschenk des Kaisers Wilhelm für das russische Kaiserpaar überbringt, wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen.

* **Petersburg,** 10. Febr. Die junge Kaiserin wie dem „B. T." gemeldet wird, in gesegneten Umständen befinden. Deßhalb sei ihr vom Arzte das Schlittschuhlaufen verboten worden. Des weiteren wird auch bekannt, daß die Kaiserin-Wittwe, welche seit mehreren Monaten in gesegneten Umständen befindet, die Aufregungen, welche der Tod ihres Gatten mit sich brachten, nichts geschadet hätten.

* **Petersburg,** 11. Febr. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Fürst Lobanow durchaus keine Lust zeige, in seinem vorgerückten Alter die verhältnißmäßig ruhige Existenz eines Botschafters mit dem Posten des Ministers des Aeußern umzutauschen. Herr v. Nelidow, dessen Namen dieser Tage häufig genannt worden ist, möchte dagegen aus verschiedenen Gründen sehr gern Konstantinopel verlassen. — Das Kaiserpaar plant eine Reise nach Moskau.

* **Wei-hai-Wei,** 11. Febr. An dem Torpedoangriff auf die chinesische Flotte am 7. Febr. betheiligten sich 15 Torpedoboote. Sobald dieselben sich den chinesischen Schiffen näherten, eröffneten letztere gleichzeitig mit den Forts ein heftiges, gut gezieltes Feuer. Das Torpedoboot, welches den „Ting-yuen" zum Sinken brachte, wurde vernichtet. Die Bemannung von 8 Mann ertrank. Die zurückkommenden Boote glichen Sieben, eines war von 46 Schüssen durchlöchert. Durch einen Schuß wurden der Maschinist und sämmtliche Heizer des letzterwähnten Bootes getötet. Drei Torpedoboote kenterten, bei zweien brach das Rad, nur eins entkam unversehrt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 11. Februar.

Am Tische des Bundesrathes: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, von Bötticher, von Marschall, Graf Posadowsky, Nieberding.

Die Novelle zum Consulatsgebührengesetz wird in dritter Lesung unverändert definitiv ohne Debatte genehmigt.

Darauf beginnt die zweite Berathung des Etats für 1895/96. Zur Verhandlung steht zunächst der Etat des Reichstages.

Abg. Richter (frs. Volksp.) führt aus: Der Name „Reichstagsgebäude" müsse als das allein Richtige bezeichnet werden, wenn auch die Bezeichnung „Reichshaus" schwungvoller sei. Es müsse zum Ausdruck gebracht werden, daß das Hausrecht und die Anstellung der Beamten nur der Präsident des Reichstags auszuführen habe. Die weitere Ausschmückung des Hauses, Inschriften, Schmuck ꝛc. müsse in einem besonderen Etat aufgestellt und der Bewilligung des Hauses unterstellt werden. Der Redner bespricht alsdann die schlechte Akustik auf der Journalistentribüne. Dieselbe sei doch das Wichtigste von allem. (Heiterkeit). —

Staatssecretär Dr. von Bötticher versicherte dem Abg. Richter, daß der Bundesrath das Condominium am Reichstagsgebäude nicht beanspruche. Einigen wir uns darauf, sagt der Redner, das Hausrecht hat der Präsident, der Bundesrath hat die Verfügung über die vorbehaltenen Räumlichkeiten. Er (Redner) halte die Akustik hier für besser als anderswo. Es könne ja nach dem Schluß der Tagung über die Abstellung der Mängel berathen werden. Kinderkrankheiten seien auch hier zu überwinden. Ich verspreche, schließt der Staatssecretär, das Meinige als Vorsitzender der Reichstagsbaucommission gern zu thun, zur Abstellung der Mängel. (Beifall).

Abg. Rickert (frs. Vg.) spricht sich im Sinne Richters aus und beklagt gleichfalls ernstlich die akustischen Mängel der Journalistentribüne, welche für die Abgeordneten das Wichtigste sei.

Abg. Singer (Soc.) bespricht das Erforderniß einer größeren Beamtenvermehrung sowie die Einrichtung einer Krankenkasse für die Reichstagsbeamten.

Beim Titel „Hausinspector" theilt Abg. Freiherr von Manteuffel (cons.) mit, ihm sei aus der Toilette des Reichstags ein Brief gestohlen worden, der gestern in der socialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung" veröffentlicht wurde. Er fordert den Redacteur Abg. Dr. Schönlank zur Erklärung auf. (Bewegung).

Abg. Dr. Schönlank (Soc.) erklärt, eine Abschrift des Briefes sei anonym an die Redaction gelangt, die er als wichtiges, die Wahlen im Osten betreffendes Actenstück abgedruckt habe. (Lärm und Unterbrechungen rechts, Oborufe!)

Abg. Frhr. von Manteuffel fordert zur Herausgabe der Abschrift auf, um den Dieb strafrechtlich zu verfolgen.

Abg. Bebel (Soc.) nimmt an, die Zeitungsredaction habe nicht gewußt, daß der Brief im Reichstage entwendet worden sei. Seine Partei würde andernfalls den Vorgang auf das entschiedenste bedauern.

Abg. Dr. Schönlank wiederholt, die Redaction habe keine Ahnung vom Ursprung des Briefes gehabt.

Beim Titel „Entschädigung an Privatbahnen" für Eisenbahnfahrten der Abgeordneten liegt ein Antrag Ancker (frs. Volksp.) auf Gewährung von Diäten und Reisekosten vor.

Die Abgg. Richter (frs. Volksp.), Werner (Antisemit), Kröber (südd. Volksp.) und Dr. Lieber (Centrum) sprechen sich zustimmend zum Antrag aus.

Abg. v. Holleufer (cons.) ist grundsätzlich nicht dagegen, nur solle man Garantieen gegen daraus entstehende Gefahren geben.

Der Antrag Ancker wird darauf mit den Stimmen des Centrums, der Freisinnigen, der Socialdemokraten und der Mehrheit der Nationalliberalen, angenommen und sodann der Titel bewilligt.

Auf Ersuchen Sigl's um Mittheilung über den Stand der Grundeigenthumsverhältnisse der deutschen Colonisten in Syrien, Jaffa, Sarona und Haifa legt

Staatssekretär Freih. v. Marschall die türkischen Grundeigenthumsrechte dar und bemerkt, daß eine Commission zur Untersuchung der Sache ernannt sei. Die deutschen Colonisten Syriens könnten versichert sein, daß ihnen vom Auswärtigen Amt und von der deutschen Botschaft in Konstantinopel mit Rath und That redlich beigestanden werde.

Auf eine Klage Moltenbuhrs über die Unthätigkeit des Bundesrathes gegenüber den Betrieben mit besonderer Belastung, führt Staatssekretär v. Bötticher aus, die Regierung gedenke die Arbeiten der statistischen Commission als kostbares Material zu verwerthen. Ein Gesetzentwurf sei bereits in Bearbeitung.

Abg. Richter bespricht die durch die Verfassung gewährleistete Gegenzeichnung der kaiserlichen Erlasse bezüglich derjenigen aus dem Jahre 1890 betreffend die Arbeiterfrage.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst: Auf die Bemerkungen des Herrn Abg. Richter bezüglich der Erlasse vom 4. Februar 1890 habe ich zu bemerken, daß diese Erlasse zu einer Zeit ergangen sind, wo ich nicht im Amt war. Die Verantwortung für die Publikation hat damals Fürst Bismarck getragen. Was die Frage des Hauptmanns von Natzmer anbetrifft, so möchte ich bemerken, daß eine Anstellung des Hauptmanns von Natzmer nicht stattgefunden hat, daß also auch von einer Gegenzeichnung nicht die Rede sein kann und daß der Gegenstand auch zur Zeit in die Diskussion des Reichstags nicht gehört.

Abg. Richter: Fürst Bismarck hat die Verantwortlichkeit abgelehnt für die Erlasse; die Uebernahme der Verantwortlichkeit soll aber nach der Verfassung in der Form der Gegenzeichnung erfolgen. Die „Nationalzeitung" schrieb damals, es sei zu wünschen, daß dieses Versäumniß nachgeholt werde, abgesehen von den schweren Bedenken gegen die Unterlassung der Gegenzeichnung aus persönlichen Gründen. Bisher ist also eine Gegenzeichnung nicht erfolgt. Wie kann also Fürst Hohenlohe sich vor uns auf solche Erlasse beziehen? Das ist nicht diejenige sorgfältige Beobachtung der Verfassung, die wir zu fordern ein Recht haben.

Staatssekretär v. Bötticher führt aus, wenn die betreffenden Erlasse nicht gegengezeichnet seien, so rühre das davon her, daß dieselben programmatische Erklärungen seien. Der Kaiser habe darin ausgesprochen, was er in der Arbeiterfrage als erstrebenswerth ansehe. Derartige Erlasse bedürften keiner Gegenzeichnung.

Abg. Richter bezeichnet die beiden Erlasse als Verfassungsbruch.

Staatssekretär v. Bötticher hält den Standpunkt Richters für unhaltbar. „Ich habe" — sagt der Staatssekretär — „übrigens nichts dagegen, wenn der Herr Abgeordnete seine Anfrage an den damaligen Reichskanzler richten will. Vielleicht gibt der ihm Antwort!" (Große Heiterkeit.)

Die Abgg. Frhr. v. Stumm und v. Manteuffel geben dem Erstaunen darüber Ausdruck, daß Richter nach fünf Jahren mit dieser Sache komme.

Gegenüber dem Abgeordneten Dr. Hasse, welcher die Beschwerden des deutschen Reichsangehörigen Müller in San Salvador bespricht, bedauert Staatssekretär Frhr. v. Marschall, daß es gewisse Sammelstellen gebe, bei welchen die Tendenz obwalte, ungünstiges Material gegen das Auswärtige Amt zusammenzubringen.

Die Etats „Reichskanzler" und „Reichskanzlei" werden genehmigt.

Morgen: Etat des Reichsamts des Innern, sowie der Post- und Telegraphenverwaltung.

Locales.

* **Wiesbaden,** 12. Februar.

* **Personalnachrichten.** Den Bürgermeistern Erkel zu Niederwetter im Kreise Marburg, Gerhard zu Gisselberg, desselben Kreises, Velte zu Allendorf b. Gl. im Kreise Biedenkopf und Jäger zu Ellenhausen im Unterwesterwaldkreise, dem bisherigen Bürgermeister Ebert zu Neubänsel, desselben Kreises, dem Feldgerichtsschöffen Maxeiner zu Charlottenberg im Unterlahnkreise, dem Gemeindeförster Allendorf zu Nassau, desselben Kreises, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Curhaus.** Der morgige Mittwoch Abend bringt wieder — um 8 Uhr beginnend — ein Carnevals-Concert im großen Saale, diesmal ausgeführt von der Capelle des Regts. von Gersdorff. Herr Capellmeister Münch hat ein Programm bestehend aus den wirkungsvollsten humoristischen Orchester-Nummern aufgestellt von dessen neuen Nummern wir besonders den humoristischen Scherz: „Küchen-Concert" von Kling, den komischen Zapfenstreich: „Musikantenstrike" von Fahrbach, das gedämpfte Trompeten-Ragout mit Posaune-Beilage von Lange, „Im Sprudel", Potpourri und den Sprudelmarsch von F. W. Münch hervorheben. Besonderes Entree wird nicht erhoben, doch sind beim Eintritt zum Saale alle Karten vorzuzeigen.

-z. **Vorlesung im Curhause.** Gestern Abend fand im Curhause der achte der dieswinterlichen Vorträge statt. Hierfür war Herr Jens Lützen, Dozent der Astronomie an der Humbold-Akademie in Berlin gewonnen worden. Er sprach über den „Untergang der Welt am 13. November 1899." Es sei nicht zu leugnen, führte Redner aus, daß die vor einiger Zeit von Prof. Falb aufgestellte Behauptung, unsere Erde werde an dem genannten Tage durch Zusammenstoß mit einem Kometen untergehen, ängstliche Gemüther erregt, in weiteren Kreisen dagegen die Frage über Entstehung und Dauer des Weltsystems geweckt habe. Betrachten wir die Erde als Himmelskörper, so finden wir, daß fortwährende Veränderungen auf ihrer Oberfläche, wie in ihrer Stellung zu den anderen Himmelskörpern stattfinden; diese Veränderungen bilden ein festes Gesetz für den Zustand im Weltall. In der Entstehung der Erde wie der Himmelskörper überhaupt, unterscheidet man nach Professor Zöllner 5 Perioden. Die erste umfaßt den Zustand des glühenden Gases, wie wir solchen an den Nebelflecken wahrnehmen. Mit der Zeit bildet sich in dem Nebelflecken ein Kern, die Oberfläche kühlt sich ab, es entsteht ein glühend-flüssiger, breiiger Zustand. Durch die schnelle Rotation erfolgt eine Abplattung des kugelförmigen Körpers, glühende Tropfen schleudert er weit von sich, welche auf ihn, abgekühlt, wieder zurückfallen und zur Schlackenbildung veranlassen, womit der Himmelskörper in die dritte Periode seiner Entwickelung eintritt. Ein solcher, an dem wir diesen Zustand wahrnehmen, bildet unsere Sonne. Die Sonnenflecken sind ungeheuere Schlackenbildungen, die jedoch durch Erruptionen wieder auseinander gerissen, und mit solcher Gewalt in den Weltraum geschleudert werden, daß sie die 6fache Entfernung des Mondes von der Erde in ¼ Stunde zurücklegen. Eine schnelle Rotation eines im glühendflüssigen Zustand befindlichen Himmelskörpers kann bis zur Loslösung eines Theils seiner Masse führen, die sich ringförmig um einen festen Kern legt, was wir beim Jupiter antreffen. Unsere Erde ist bereits bei der vierten Stufe ihrer Entwickelung angelangt. Es hat sich eine feste Hülle um ihren Kern gebildet, der allerdings bei den vulkanischen Ausbrüchen noch Versuche macht, diese Fesseln zu sprengen. Das Bild eines vollständigen abgekühlten, in die fünfte Periode eingetretenen Himmelskörpers finden wir am Mond. Seine Oberfläche weist nur Spuren auf von unfaßbaren vulkanischen Gewalten, die einst auf ihm gewüthet haben. — Was den prophezeiten Untergang der Erde durch deren Zusammenstoß mit einem Kometen betrifft, so steht sicher, daß 1899 ein Zusammenstoß stattfindet, wie dies alle 33 Jahre geschieht, es steht aber auch fest, daß ein Schaden für uns nicht entstehen, also die Erde nicht untergehen wird, vielmehr werden wir das Schauspiel eines prächtigen Sternschnuppens genießen. Daß unsere Erde in ihrem jetzigen Zustande nicht bleiben wird, sehen wir an der Entstehung und Entwickelung der Himmelskörper überhaupt. Wann sie jedoch einmal untergehen wird, dies zu bestimmen ist (glücklicherweise! Die Red.) der Wissenschaft nicht beschieden. Der Vortrag, welcher durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulicht wurde, fand den ungetheiltesten Beifall der zahlreich erschienen Zuhörer

C. **„Reisehumor und Humor auf der Reise"** kündigte das Programm des hiesigen Localgewerbevereins für Samstag Abend an. Obgleich draußen der Sturmwind mit eisigem Frostbauch pfiff (die Weiblein hüllten ihre Köpfe in die warme Kapuze und die Männlein stellten allesammt die Mantelkragen), war schon lange vor der festgesetzten Zeit der Saal der Gewerbehalle dicht gefüllt, denn „Hey'l redet!" Der Herr Curdirector begrüßte die Hörerschaar mit der Erläuterung seines Vortragstitels: „Reisehumor und Humor auf der Reise". Es scheine auf den ersten Blick dasselbe zu sein, doch wolle er versuchen, das Gegentheil zu beweisen. Eine jede Reise, führte alsdann Redner weiter aus, wird mit mehr oder weniger Humor angetreten, und wird sich gewiß Jeder, erlebter vergnügter Abenteuer, auf Ausflügen erinnern. Zumeist spielt in der Culturgeschichte der Reisen und Fahrten der Reiseonkel eine große Rolle, welcher meist als runder, strahlender Weinreisender eine humorvolle Erscheinung bietet und der personificierte Witz selber ist. Auch unsere Litteratur ist sehr reich an Reisebeschreibungen wie humoristischen Aventiure-Schilderungen, man nehme nur den Satyriker Lichtenberg, Julius Stinde, Heine's Harzreise, Scheffel's würzige Reisebilder und last not least Müller und Schulze, die beiden lustigen Gestalten im „Kladderadatsch" neben dem „fainen" ungarischen Baron Mikosch mit seinem Freunde Janosch. Hierin ist also kein Mangel und wer eine gute Reiselectüre lesen will — jeder Bahnhofsbuchhändler ist in der Lage, sie ihm zu bieten; hat man doch selbst einen „lustigen Bädecker" von Juncker! — Jedes Menschenkind, plauderte Redner in liebenswürdigem Tone weiter, hat einmal Sehnsucht nach der Reise, um die Poesie der Außenwelt zu kosten. Ein feiner Beobachter findet alsdann einen drolligen Wechselvorgang in dem Menschen: sobald er die heimathliche Scholle verlassen hat und sich in die Weite, d. h. in ein Coupee stürzt, ist er ein ganz anderer als daheim. Die verschiedenen Nationen sind auch darin sehr verschieden, man unterscheide nur den redseligen Deutschen von dem steifen, stummen Engländer, kein Mensch bringt ihn zum reden, wenn er nicht will. Nur Einer bleibt daheim wie draußen, das ist der angenehme Kurmacher. In einem Punkte aber sind die Irdischen alle gleich, in dem nach langer Fahrt eintretenden — Hunger. Alles stürzt ohne Unterschied auf die Bahnhofsrestauration zu und bald setzen sich die verschiedenen Kinnbacken in zermalmende Bewegung. Auch bei einer Seefahrt ist es für den „Nicht-Seekranken" eine köstlich humoristische Scene, die Leute zu beobachten, welche sich an den Wänden halten, bei Wellenhochgang .... Daß der Deutsche der Redseligste ist, beweist uns der Anfang einer Unterhaltung, in welcher ein Sachse einen Neger anredete: „Här'n Se mei Kutester, Se sind wohl nicht in hiesiger Gägend zu Hause?" — Das Reiseziel der Serben, Russen, Türken ist meist Paris. Der Sohn Gallien's kennt nichts über Paris, und hält, wenn er nach Germanien kommt, jedes größere Haus entweder für eine Bierbrauerei oder für eine — Sauerkrautfabrik. Der Italiener reist wenig, dafür wird sein Land aber sehr viel aufgesucht, und begegnet man oft auf der allgemeinen Heerstraße den sog. Italienbummlern. Redner beschrieb alsdann eine Reihe trefflich gezeichneter Karrikaturen. So treffen wir z. B. in dem Land der Lazzaroni und der Weine den Stipendiaten Herrn Paul Artig, dessen kammbedürftiges Haar mit einem umfangreichen Schlapphut bedeckt ist. Er kneipt im „Gambrinus" in Rom und spricht meist von den „Richtungen" und „deutsch-protestantischer Kunst", ferner die Frau „geheime Rath" Lehmann, eine braunseidene Existenz, nennt, durch die Lorgnette betrachtet, die Malerei im allgemeinen unmoralisch. Der Parfüm-Handlungsreisende Max Keck, mit Stumpfnase und Scheitel à la garde redet jeden Spelunkenwirth und Dienstmann mit Signore an und trinkt mit weiser Miene besseren Essig, während die 20 Lenze zählende Schriftstellerin Hedwig Doble mit einer fertigen Novelle nach Italien kommt, um ihrem Romane noch die Schlaglichter aufzusetzen; sie begeistert sich für jedes Mandolinengezitter, welches aus irgend einer Schänke ertönt und das Urtheil der Damen über sie ist „Schreckliche Person", während die Herren meinen: „Aeußerst nettes Püppchen!" — Herr Witzheim aus Berlin W. kommt nach dort als Schwerenöther; er ist Morgen 11 Uhr 70, Abends 11 Uhr 35—40 Jahre alt und betrachtet die ganze Welt als einen mißlungenen Kalauer der Schöpfung. Aus dem characteristischen Skizzenbuch Herrn Heyl's sei noch Prof. Dr. Aug. Schnüffel erwähnt, dessen Erscheinung selbst in der goldenen Brille aufgeht. Er hat rechteckige Stiefelspitzen und kennt jeden Stein in Rom, wie es vor 2000 Jahren aussah, spricht „fließend italienisch", wird jedoch nur von deutschen Archäologen verstanden. — Die Unterhaltung Deutscher in Italien bezeichnet sehr gut der Ausspruch eines Kellners, welcher solch einem „italienischen Geschwätze" mit zuhörte und meinte: „Das ist eine sonderbare Sprache, dies Deutsch, man versteht kein Wort!" Redner erwähnte nun neben zahlreichen Aussprüchen berühmter Leute, die bekannte vielbelachte Anekdote — nein positive Wahrheit von der ersten Eisenbahn Nürnberg-Fürth und lud uns darnach ein, mit ihm eine fröhliche Reise zu unternehmen. Daß diese Reise von Scherz strotzte, war natürlich, hatten wir doch einen so heiteren Führer. Nachdem er das Radfahrerthum, Bergsexleben ꝛc. erwähnte, ließ er die gesammelten Inschriften folgen, welchen Redner auf seinen Touren begegnete. Das Wesen der Sekundärbahn bot auch viel Stoff zu einer humoristischen Plauderei und Redner leerte seine große Reisetasche voll Witzen und ergötzlichen Verslein, aus, welche wahre Lachsalven und -Stürme hervorriefen. Als Herr Heyl geendigt, dankte der Vorsitzende des Localgewerbevereins, Herr Gaab, worauf ein donnerndes Bravo der spannenden Zuhörer folgte. Alle gingen hochbefriedigt und von dem Wunsche beseelt, den freundlichen Redner bald wieder zu hören, nach Hause.

* **Zum Besten der Hinterbliebenen der beim Untergang der „Elbe" Verunglückten** veranstaltet — wie aus dem Inseratentheil hervorgeht — der Krieger- und Militärverein hierselbst am Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Civilcasinos, Friedrichsstraße 22, eine Abendunterhaltung, bestehend aus einer Theateraufführung, musikalischen Vorträgen und lebenden Bildern. Wir wollen nicht verfehlen, auch von dieser Stelle aus auf dieses dankenswerthe Unternehmen nachdrücklichst aufmerksam zu machen und hoffen, daß der sich so oft bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich bei dieser Verlassung wiederum aufs glänzendste hervorthun wird.

= **Die Feldbergtour,** welche der hiesige Männerturnverein für letzten Sonntag geplant hatte, fand, ungeachtet der herrschenden großen Kälte statt. Allerdings war in Folge der erwähnten Thatsache die Betheiligung eine verhältnißmäßig kleine. Zwölf Mann waren es, die das Wagniß unternahmen. Der Weg ging über Schloßborn auf den Berg; jenseits der Königsteiner Landstraße bereiteten die außerordentlichen Schneemassen große Schwierigkeiten; 2 Stunden lang mußte durch den 60—80 Ctm. hohen Schnee erst eine Bahn getreten werden. Um 3 Uhr war der Berg erklommen, auch von Frankfurt und Homburg hatten sich Genossen, die theilweise Schneeschuhe benutzt hatten, eingefunden. Es wurden einige muntere Stunden verlebt und dann gegen 5 Uhr, nach stattgehabter photographischer Aufnahme der Rückmarsch angetreten. Für die ausgestandenen Mühseligkeiten hatte ein prachtiger Fernblick bei klarem Himmel bestens entschädigt. Niemand, so versichert unser Gewährsmann, bereute die Theilnahme.

* **Spanischer Schwindel.** Bezüglich des kürzlich unter Umgegend „Aus dem Weilthal" gemeldeten in Spanien vergrabenen Schatzes erhalten wir von einem Abonnenten aus Neudorf folgendes Schreiben: Neudorf, 8. Febr. Durch einen Artikel „Vom Weilthal" in Ihrer gestrigen Nummer aufmerksam gemacht, kann ich Ihnen weitere Einzelheiten mittheilen. Am 18. Januar cr. erhielt ich ebenfalls aus Barcelona einen Brief in französischer Sprache, der ganz den gleichen Inhalt mit dem Schreiben an jenen Müller im Weilthale gemein hatte. Ich schrieb zurück, daß ich die gestellten Bedingungen zu erfüllen versuchen wolle und würde demnächst dort eintreffen. Am 2. Januar erhielt ich den zweiten Brief mit umfangreichen gerichtlich gestempelten Papieren und einem kleinen Ausschnitt aus einer spanischen Zeitung. In dem Brief wurde erwähnt, daß zur Reise nach Spanien bis Toledo und zurück und zur Bestechung der Vorsteherin des „Colegio Sonoritas de la Paz de Toledo" die Summe von 2000 Mk. erforderlich sei. Im Hotel Comercio in Toledo solle ich Quartier nehmen und den Zeitpunkt abwarten, wann die Vorsteherin die Tochter ohne Aufsehen mir übergeben könne. Alle Effekten müßten zurückgelassen werden, damit die spanische Polizei, welche dieses Mädchen mit Argusaugen bewache, nichts davon merke. Nur aus einem kleinen Köfferchen, das einen geheimen Boden enthalte, solle ich denselben herausnehmen und die darin vorfindlichen Pläne und Dokumente unter meinen Kleidern verbergen und den Weg von Toledo bis Figeras, der ungefähr 40 Kilometer betrage, mit dem Mädchen zu Fuß zurücklegen und alsdann erst die Bahn benützen, da nun nichts mehr zu befürchten sei. Das Mädchen wisse genau den Platz, wo das Geld vergraben worden sei. Dieses Geld im Betrage von 600,000 Francs sei der Kriegskasse in Spanien gestohlen worden und befinde sich am Fuße eines Baumes in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung. Ich habe nun genauere Erkundigungen eingezogen und ging mir der Bescheid zu, daß der Unterschreiber der Briefe, Joan Comas, wirklich existirt und zu 15jähriger Deportation nach der Insel Cuba verurtheilt worden ist, sich zur Zeit aber noch im Militärgefängniß in Barcelona befindet. Derjenige, der die Briefe in das Militärgefängniß schmuggeln soll, ist ein beim Telegraphenamt angestellter Beamter. Ich glaube aber trotz aller gestempelten Papiere, die mir zugingen, daß es ein großer Schwindel ist und nur auf Geld und vielleicht auf's Leben abgesehen ist. Es sind außer diesem Briefe noch 5 solcher Art hier im Rheingau angelangt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn alle Zeitungen über diesen Gegenstand das Publikum aufklären würden.

V. J."

= **Eisfest auf dem Rhein.** Für den Fall der Fortdauer des Frostes plant der Mittelrheinische Eislaufbezirk des Deutschen und Oesterreichischen Eislauf-Verbandes eine Zusammenkunft aller Eislaufvereine und Eisfreunde des weiteren Umkreises auf dem Rheineise bei Rüdesheim. Das großartige Bild des im Banne des Winters erstarrten mächtigen Rheinstromes soll dem Zusammensein aller Gleichgesinnten, aller Freunde des köstlich erfrischenden Eislaufes die rechte Weihe geben und darf man — die Wettergunst vorausgesetzt — schönes Gelingen und einen genußreichen Tag erwarten. Da am deutschen Rhein die deutsche Frau nicht fehlen darf und sie überhaupt eine eifrige Gönnerin des Eislaufes ist, soll der Ausflug mit Damen sein. Alle Freunde des Eissportes sind willkommen, nicht nur die Verbandsangehörigen. Die Veranstaltung liegt in den bewährten Händen des Herrn O. Simon vom Bonner Eisklub, an welchen alle Anwendungen zu richten sind.

* **Nachahmenswerth.** Die Brauereigesellschaft Wiesbaden lieferte für die Stadtarmen 400 Centner Kohlen.

R **Das dienstfreie Zugpersonal** des hiesigen Eisenbahnbetriebsamtes wurde gestern durch einen Arzt instruirt, wie es sich bei vorkommenden Eisenbahnunfällen zu verhalten, bezw. wie Verletzten die erste Hülfe zu leisten sei.

* **Anscheinend erstarrt von der Kälte** wurde in letzter Nacht gegen 11½ Uhr ein Arbeiter in der Adolfsallee von einem Schutzmann aufgefunden und in das Hospital verbracht. Dort stellte es sich heraus, daß der Mann sinnlos betrunken war und — nachdem er ausgeschlafen hatte— wieder entlassen werden konnte.

* **Immobilien-Versteigerung.** Bei der heute Vormittag 11 Uhr auf dem Rathhause zum zweiten und letzten Male stattgefundenen Immobilienversteigerung der Erben der Philipp Jakob Balder Eheleute wurden folgende Gebote eingelegt: 1) No. 395 des Lagerbuchs, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Scheune und 5 a 56 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Adlerstraße 33 zwischen Gg. Horz und Eduard Presser, zu 36,000 Mark taxirt, geboten durch Peter Balder 27,000 Mark; 2) No. 7252 des Lagerbuchs, 13 a 73,75 qm Acker „Kalteberg", 3r Gew. zwischen Wilhelm August Securius, der Stadtgemeinde und Ph. Jakob Balder Erben (Baumstück), 3) No. 7253 des Lagerbuchs, 13 a 95,75 qm Acker „Kalteberg", 3r Gew., zwischen Ph. Jakob Balder Erben und Georg Stroh, taxirt zusammen zu 11,070 Mark, geboten von Emil Roos 18,000 M.; 4) No. 8162 des Lagerb., 12 a 10 qm Acker „Bierstadterberg" 1r Gew. zw. Friedr. Bücher und Hch. Martin Burk, taxirt zu 7260 M., geboten durch Peter Balder 7260 Mk.; 5) No. 3205 des Lagerbuchs, 30 a 92,50 qm. Acker „Vor dem Ochsenstall", 4r Gew. zw. Johann Phl. Feix und dem Staatsfiskus, taxirt zu 1850 Mk., geboten durch Johann Phil. Feix 4490 Mk.; 6) No. 6081 des Lagerbuchs, 27 a 77 qm. Acker „Unter-Holzborn", 4r Gew., zw. dem Staatsfiskus und Anton Reinhard Seilberger, taxirt 2210 Mk., geboten durch Louis Heus 5000 Mk.; 7) No. 6292 des Lagerbuchs 20 a 92,25 qm. Acker „Landgraben", 2r Gew., zw. Ludwig Gottfried Berger und Friedrich Güttler Erben, taxirt zu 1250 Mk., geb. durch Jakob Balder 2520 Mk.; 8) No. 7186 des Lagerbuchs, 16 a 50 qm. Acker „Weiherweg", 1r Gew., zw. Bernhard Jacob Ww. und Jonas Schmidt Wwe. (Baumstück), taxirt zu 3960 Mk., geboten durch Peter Balder 4500 Mk.

Die dritte Sprudler-Herren-Sitzung.

* **Wiesbaden, 12. Februar.**

Hebet die Becher,
Ihr Sprudler ohne Zahl,
Fröhliche Zecher:
„Es leb' der Carneval!"

„. . . Aller guten Dinge sind Drei" und da auch Drei eine närrische Zahl ist, versammelten sich alle Sprudler am 11. Febr. im schönen geräumigen „Victoria-Hotel." Dicht gedrängt saßen sie da, mit ihren lustigen bunten Schellmhauben und Kappen. Schon lange Zeit vor Beginn machte sich eine fidele Stimmung bemerkbar. Fürst Jokus war mit seinem allzeit heiteren Walten und Weben in aller Herzen gezogen und ringsum konnte man ein fröhlich Gelächter und Gerede hören, welches noch echoreicher wurde beim elfmaligen Paukenschlag. Bum . . . Bum . . . und die Sprudelkapelle intonirte den Narrhalla-Marsch; alle Blicke richteten sich nach der Thür, aus welcher jetzt, gefolgt von Schalks-Narren und Trabanten mit den Sect-Fuchsschwanz-Hellebarden, der kleine Rath, der Präsident mit seinen Galoinen trat. Ein Jubelsturm begrüßte die Ober-Sprudler und immer wieder auf's neue ertönte der volksthümlich gewordene Narrhalla-Marsch. Mit der gewohnten Würde und Grandezza betrat Präsident Kalkbrenner das Podium. In Reimen hieß er alle Narren willkommen, klagend und jammernd über die Zeitverhältnisse berührte er manches Ereigniß, welches in Klio's dickem Schweinslederband eingeschrieben steht, und brachte jedesmal ein treffliches Rezept vor, welches man nehmen sollte, um Frau Sorge von der Schwelle

zu jagen. „Vorbei die schlechten Zeiten“ hieß der Refrain, und immer weckte er neue Lachsalven, sodaß zum Löser der socialen Frage ein donnerndes Jubelrufen empordrang, als er seine Reimrede geendet. Heiter schwang Meister Münch den Taktstock und ringsum hallten die Wände von dem Sprudler-Marsch wieder, welchem das Lied No. 16 folgte:

Jüngst ging 'mal hier 'ne Flindte los
In diesem Sitzungssaal;
Darüber war der Schrecken groß,
Still ward's mit einem Mal,
Es schien ein gut Modell zu sein,
That treffen Schlag auf Schlag,
Die Wirkung war d'rum auch nicht klein,
Das schien ganz ohne Frag'.
:,: Spielet ja nimmer
Mit Schießgewehr und Flindt'!
G'fährlich ist's immer,
Wenn sie geladen sind. :,:

Die Walzerweise kam jedem freudig aus der Kehle, jauchzend wurde obige Strophe wiederholt, und unter mehreren Tusch's wurde der Verfasser, Sprudler Müller, von den beiden Ceremonienmeistern vorgestellt.

O villa bella!
Du bist mein Ideal!
O villa bella!
Du Kurstadt meiner Wahl!

konnte man brausend singen, so daß es gewaltig im Chorus klang, denn bei solch' einem scherz- und weinsprudelnden Schwarm löst es sich weithin kündend vom Herzen: „O villa bella, Du schönstes Ideal, O villa bella, Gruß Dir im Sprudelsaal!“ — In den Grundfesten dröhnte er auch, als die letzten Zeilen in wunderbarster Weise chinesisch-japanesische Enthüllungen brachten. — Der Chor ist verhallt und nur die modernen Wichtelmänner mit den rothen „Dutten“ — das sind die Kellner, huschen hin und her, kreuz und quer in unermüdlichem Werfen der „Spaglerhölzer“ — sonst alles stumm, denn ein bekannter, gerngehörter Redner erschien unter dem prachtstrotzenden Baldachin, Comitee-Sprudler Rosenthal, welcher an Stelle des Vice Hupfeld, das lustige Protokoll verlas. Satyrisch und mit Witzfunken durchsprüht, entfaltete er einen enormen Reichthum an Reimen; selbst auf die undenkbarsten Wörter fand er einen „Reim“. Mit lachenden Gesichtern lauschte die Sprudlerschaar dem närrisch-philosophischen Professor, welcher mit weiser Miene die unabänderliche Kritik über die zweite Sprudel-Sitzung fällte, selbst die pünktlich ausgebliebenen elf gewaltigen Schallerzeugungen des Paukenschläger's nicht vergessend:

„Wir warteten auf Münch's Rumbum,
Und thaten draußen passen,
Er hat Euch, hört, statt elf mal bum,
Nicht einen Bumser g'lassen.“

So und ähnlich geißelte er Zustände im Sprudlerreiche wie draußen. Daß die Rede dieses närrischen Weltverbesserers von dröhnendem Beifall begleitet war, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung. Nun folgte ein feingeschnittenes „Häckel-Lied“ und fürwahr hätte dieses Häckel den zahmsten, faulsten Pegasus auf die Beine gebracht; hatte doch der Autor, Sprudler Hild, Alles hineingeschnitten, um ein gutes Futter zu erzielen. Bravo, bravo! — ohne Ende. . . .

Die Glocke ertönte. Sprudler Geis betrat die Tribüne und erquickte die ganze Sprudlerschaft mit einem „göttlich-schönen Teufelslied“, welchem er eine Zugabe folgen lassen mußte.

Jetzt stieg Sprudler Heidecker in die Bütt', um seiner markigen Rede in Versen Ausdruck zu geben, welche mit einem Hoch auf Carneval und die ihm huldigenden Vasallen, die Sprudler, begeistert schloß. Auf „Häckel“ kam „Ragout“! und zwar kein schlechtes, sondern ein sehr genießbares, echt Wiesbadener Ragout; Alle stimmten fröhlich in die Weise ein, beim Refrain die Lippen spitzend und — tüchtig pfeifend, daß man glaubte, ein Heer — „Nachtigallen“ wäre zum Besuch der Sprudelsitzung eingetroffen (natürlich nur Männchen, denn es war ja doch eine Herren-Sitzung.) Fröhlich klang es:

Und komm' ich einst zum Himmelsthor,
Frag' ich den Petrus gleich,
Ist auch der „Sprudel“, voll Humor,
In euerm Himmelreich?
Un sagt er ja! dann tret' ich ein
Und sprudle kräftig mit,
Herrgott, wie muß das herrlich sein,
Wie drunten in der Bütt!

Und wer war der Dichter von Gottes Gnaden?“ — Laßt sehen! Das junge, kaum aus dem Ei geschlüpfte Virreche! Sprudler Bossong erntete dann auch den nicht ausbleibenden wohlverdienden Beifall gerne ein.

Vice Hupfeld verlas danach die eingelaufenen Depeschen, poetisch- wie prosaisch-närrischen, gesund-humorvollen Inhalts aus den Städten Mainz, Cöln, Straßburg, Cassel, Bingen. Ein tosendes Hoch zollte man den fernen Vereinen, wo immer dort der Frohsinn blühen möge!

. . . . Seht, wer steht denn da draußen? Zwei „unschuldige“ Kindlein, ha ha ha! — na, kommt nur herein und bald standen sie oben auf den Narrenbrettern . . . Hänsel und Grethel (Sprudler Craatz und Wander). Erst schüchtern, dann aber nach und nach recht keck werdend, sprang die blondzöpfige, dralle, rothröckige Grethel mit ihrem Brüderlein wild umher, sich gar nicht mehr „genirend“. Unter anderen originellen Dialogstücklein fragte Hänsel seine Alles wissen wollende Grethel: „Weißt Du schon, daß die Schauspieler jetzt zum Gesinde gehören; wo dienst denn Du?“ „Bei Hülsen's!“ „Gefällt's Dir denn bei Deiner Herrschaft?“ „Ach — ja — hab' ja fast nix zu thun! — Dies nur ein Witzlein; es kam aber immer besser, immer gemüthlicher, so daß Humperdinck seine helle Freude an den Beiden gehabt hätte!

Sprudelpräsident Kalkbrenner verkündete jetzt mit heller Stimme die sehr reichlich ausgefallene Ordensverleihung. Unter Trompetenschall und Flötenspiel erschienen folgende Kämpen auf der Tribüne, um unter dem Jubel der Carnevalsritter mit Stegreifreimen oder „nackter Prosa“ zu danken für die „glänzenden, blinkenden Ehrenauszeichnungen“, Vice Hupfeld, Sprudler Neudorff, Rosenthal, Ceremonienmeister Mondorf, Reichskanzler Rühl, Sprudler Spitz, Röder, Simon Heß, das Alt-Virreche und sein Sohn: Sprudler Schweisguth und Bossong, Craatz, Sprudelkapellmeister Münch und noch eine große Reihe. Sprudler W. Flindt wurde zum Ritter geschlagen und gleißend prangte der große Stern auf der Brust des „jungen, lebensfrohen Greises“!

Auf das Lied „Verschiedene Wohnungen“ von Sprudler Ballauer folgte eine stark besuchte allgemeine Ventilationspause . . . .

Des frischen Wesens halber folgt hier die letzte Strophe obigen Sanges:

Der Indianer wohnt im „Wigwam“, und in seinem kleinen Haus
Wohnt der Klausner in der Klause, wie im Schweizerkäs d Maus,
Unterm Schneedach aber hoch im Norden wohnt der Eskimo,
Lebt im Thran, liebt seine Gattin und ist auch des Lebens froh:
:,: Doch beim Prinzen Carneval
Wohnen wir im „Sprudelsaal“,
Wo der Frohsinn steht in Blüth'
Und man steigert nicht die Mieth'. :,:

. . . Daß die Miethe nicht gesteigert wurde, beweist deutlich, daß in der zweiten Abtheilung alle Miether noch weiter sprudelten. Zunächst konnte man turnerische Leistungen bewundern, welche großen Applaus fanden, absonderlich der „blüthenweiße“ Clown entwickelte wahrhaft excentrischen Tric und Chic. Frisch, fromm, froh, frei! blühe stets die Turnerei! —

Eine täuschende Effektnummer war der Besuch unseres Curdirektors Ferd. Hey'l (Präsident Kalkbrenner), welcher nach höflicher Begrüßung mit einem funkelnden Orden bedacht wurde. Mit den Worten „Na, auf Wiedersehen Kinder!“ machte er dem „Bürgermeister von Sardam“ Platz, welcher sein liebliches sonores Organ ausklingen ließ, bis zum Einfallen des Orchesters. Auch ein „Pfandweib“ aus Kamerun, stattete den Sprudlern vom fernen Afrika ein Besuch ab, um das „verrückte Huhn“ zu suchen. Sprudler Gilzinger und Endtreffer brachten das Couplet: „Un so was drucken's "nein" ausgezeichnet zur Geltung. Man kam nicht aus dem Lachen, und erst als das Original-Virreche (Sprudler Bossong) mit seiner kurzen Pfeife, gefüllt mit noch stärkerem Toback wie's letzte Mal über dies und das discoutirte und kritisirte, mußte mehrmals das Orchester Tusch blasen, um dem trefflichen Humoristen, verdienten Lohn zu zollen.

Last not least, betrat der holde Florian und die schöne Adelhaid, (Sprudler Junkermann und Schmasow) das närrische Podium, welche in allerlei Volksliederweisen ihren „inneren Gefühlen“ ziemlich deutlich Ausdruck gaben. Sie beschlossen die Sitzung, und kein Wangenmuskel war zu finden, der nicht noch draußen im Schneegestöber zitterte; kein corpus, der nicht, trotz Februarsturm, manchmal über diese lustigen Schwänke und Schnurren bebte — natürlich vor Lachen — Lachen . . . . . Crescat Sprudel, floreat Carneval, vivat Wiesbaden! —

W. C.

Aus der Umgegend.

(!) **Dotzheim**, 10. Febr. In der vergangenen Nacht hat ein 21jähriger junger Mann von hier seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Der Tod trat sofort ein. Der Grund, der den Lebensmüden in den Tod getrieben hat, ist bis jetzt noch unbekannt.

+ **Bierstadt**, 11. Febr. Auf dem gestern hier stattgefundenen Delegirtentag der Krieger- und Militärvereine des Landkreises Wiesbaden waren von 35 Vereinen 14 vertreten. Es wurde beschlossen, das diesjährige Kreiskriegerfest in Nordenstadt, den Delegirtentag in Flörsheim abzuhalten.

-b **Aus dem Rheingau** berichtet man uns von verschiedenen Seiten, daß die Weinberge durch die strenge Kälte in hohem Maße gelitten haben. Das zum Theil nicht ausgereifte Rebholz ist vielfach erfroren. Trübe Aussichten für den 1895er.

A **Frauenstein**, 11. Febr. Die am 7. d. M. im hiesigen Gemeindewald abgehaltene Holzversteigerung lieferte ein sehr gutes Resultat. Es warden durchschnittlich für 4 Raummeter Kiefernholz (Schubiges Pfählholz) 29 Mk. gelöst. In Brennholz ist jedoch der Preis wie allerwärts um ¼—½ gegen die Vorjahre zurückgegangen. — Zu den vor einigen Tagen erwähnten Weinverkäufen kann weiter gemeldet werden, daß heute Herr Bürgermeister Sinz 2 weitere Halbstück seiner 1892er Weine zu 1400 Mk. ohne Faß und ohne Commissionsspesen an Herrn Gastwirth Georg in Schierstein (Gasthaus zum Rheingauer Hof) verkauft hat.

☞ Die Frankfurter und Berliner Course sind bis zum Schluß der Redaktion wegen Leitungsstörung nicht eingetroffen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

m. **Mainz**, 12. Febr., Nachm. Am Sonntag, den 17. Februar, findet hier eine Versammlung sämmtlicher hessischen Handelskammern statt und zwar mit Rücksicht auf die am 21./22. Februar stattfindende Plenarsitzung des deutschen Handelstages.

s. **Mainz**, 12. Febr. Sämmtliche Morgenzüge vom Niederrhein hatten in Folge der Schneeverwehungen mehrstündige Verspätungen. — Das Rheineis steht überall fest und wird trotz polizeilichen Verbots von Hunderten von Menschen überschritten.

s. **Mainz**, 12. Febr. Eine gestern an der Frankfurter Börse verbreitete Nachricht, daß zwischen der Regierung und der Bahnverwaltung des Hessischen Ludwigsbahn über die Verstaatlichung derselben bereits eine principielle Verständigung erfolgt sei, entbehrt jeder Begründung.

♀ **Berlin**, 12. Februar. Wie die „Nationalztg.“ erfährt, hat der Kaiser dem Komitee zum Besten der Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Verunglückten 3000 Mark als Beitrag übersendet. — In Hamburg sind bis jetzt für diesen Zweck 53,478, in Bremen 77,367 Mk. eingegangen.

A.K. **Berlin**, 12. Febr. Zum Gedächtniß an die untergegangene Schiffsbesatzung und an die Passagiere der „Elbe“ wird am 23. d. M. Abends in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes ein großes Concert veranstaltet, bei welchem die Königliche Kapelle mitwirkt.

* **München**, 12. Febr., Mittags. Einem Gerücht zufolge, das jedoch mit aller Reserve aufzunehmen ist, sollen im Herbste vorigen Jahres ein bayerischer und ein preußischer Generalstabsoffizier in Warschau als Spione verhaftet und unter den denkbar schlechtesten Unterkunftsverhältnissen dort gefangen gehalten worden sein. Erst dem Prinzen Ludwig, der sich bekanntlich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg befand, soll es gelungen sein, die Freilassung der Offiziere zu bewirken. Diese Angelegenheit, welche dadurch an Glaubhaftigkeit gewinnt, daß der genannte bayerische Generalstabsofficier zu den befähigsten Elementen zählte, und namentlich auch der russischen Sprache vollkommen mächtig ist, wird auch mit dem Rücktritt des Generalstabschefs Generallieutnant Ritter von Hoffmann in Verbindung gebracht.

⊙ **Wien**, 12. Febr. Der Leibarzt des Kaisers, Baron Wiederhofer ist nach Arco abgereist. Daraus schließt man, daß der Zustand des Erzherzogs Albrecht, wenn auch keine augenblickliche Lebensgefahr vorliegt, doch bedenklich ist. Der Kaiser bleibt bis Ende Februar in Cap Martin. Eine Zusammenkunft des österreichischen Kaiserpaares mit der Königin von England ist unwahrscheinlich; dagegen dürfte eine Begegnung mit dem Prinzen von Wales erfolgen.

♀ **Mailand**, 12 Febr. Bei den Munizipalwahlen wurden 58 gemäßigte Klerikale und 22 Demokraten gewählt.

δ **Paris**, 12. Febr., Mittags. Die Nachricht von dem Einlauf des Dampfers Gascogne in New-York wurde von der transatlantischen Gesellschaft gestern Nacht veröffentlicht. Der Kapitän erklärte: Die Passagiere seien gestern Abend 7½ Uhr ans Land gegangen. Der Hauptmast und die Schraube sind während des letzten Sturmes gebrochen und dadurch wurde das Schiff an der vorgeschriebenen Fahrt verhindert. Die vom Capitän angeordneten Nothsignale wurden des Nebels wegen von den andern Schiffen nicht wahrgenommen.

δ **Rom**, 12. Febr. Sämmtliche 30 Sozialisten, welche auf Grund der Ausnahmegesetze unter Anklage standen, sind gestern freigesprochen worden.

h **Neapel**, 12. Febr., Mittags. In der Stadt Aira, Provinz Caserta, sind gestern Abend große Unruhen ausgebrochen. Eine große Volksmenge, welche gegen die Steuer für inländische Fabrikate ist, versammelte sich vor dem Hauptsteuerbureau, erstürmte das Lokal, verwundete tödtlich den Bureauchef, sprengte die Kasse und entführte bedeutende Geldsummen. Hiernach zog die Menge vor das Stadthaus und zündete dort die Bibliothek an. Einer herbeigerufenen Truppenabtheilung gelang es, nachdem viele Personen verwundet und verhaftet waren, die Ruhe wieder herzustellen.

m. **London**, 12. Februar. Einer Meldung aus Shanghai zufolge hat der Kaiser von China den deutschen Hauptmann v. Hanneken beauftragt, für das kommende Frühjahr eine Armee zusammen zu bringen, welche aus inländischen Soldaten bestehen und von fremden, meist deutschen Offizieren befehligt werden soll.

⊙ **London**, 12. Febr. Der Personendampfer „Gascogne“ ist gestern in New-York angekommen. Das Schiff ist unbeschädigt, an Bord alles wohl.

m **London**, 11 Februar. Der Ostender Postdampfer „Leopold“ ist in Dover eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

♀ **London**, 12. Febr. Der Manchester Schiffskanal, mit 12 Schiffen darin, ist zugefroren.

♀ **Santiago**, 12. Febr. Die chilenische Regierung theilt mit, daß sie alle chilenischen Eisenbahnen ankaufen wird.

Neues aus aller Welt.

— **Spandau**, 11. Febr. Auf dem hiesigen Hauptpostamte ist in der Nacht zum Sonntag von neun mit Geld gefüllten Fäßchen eins mit 10 720 Mk. Inhalt von der Packkammer gestohlen worden. Das Geld war Samstag Abend von der Generalmilitärkasse in Berlin abgesandt worden und zur Löhnung für das Garde-Fußartillerie-Regiment bestimmt; es bestand meist in Goldstücken.

— **Hamburg**, 11. Februar. In der letzten Nacht ist ein Eilgüterzug bei Radbruch entgleist. Sieben Wagen wurden von Geleise geschleudert und zum Theil stark beschädigt. Zwei Beamte sind verletzt. Der Verkehr wird an der Unfallstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten.

— **Reggio de Calabria**, 11. Febr. Gegen Mitternacht wurden hier ein leichter und ein von unterirdischem Getöse begleiteter heftiger Erdstoß verspürt.

ß — **„Aegir“ beim Sultan.** Nach einer Mittheilung aus Constantinopel ließ Sultan Abdul Hamid vorige Woche 36 Zöglinge der deutschen Bürgerschule zu sich in den Palast entbieten, wo sie ihm den „Sang an Aegir“ vortragen mußten. Die Knaben wurden dann reichlich bewirthet und ihre Lehrer mit Geschenken bedacht.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Biebrich.

Geboren: Am 30. Jan. dem Taglöhner Gustav Wilh. Ries 1 T. — 31. dem Taglöhner Joh. Ott 1 T. — 2. Febr. dem Taglöhner Nikolaus May 1 T. — 4 dem Schneidermeister Karl Bergbäuser 1 T. — 5. Eine uneheliche Tochter. — 6. dem Taglöhner Theodor Lippert ein Sohn.

Proklamirt: Der Fuhrmann Karl August Mapper und Anna Marie Kilb, beide hier. — Der Kaufmann Heinrich Seggermann zu Walle und Luise Christiane Philippine Weber hier. — Der Taglöhner Martin Zinndorf hier und Eva Wagner zu Oberreifenberg. — Der Taglöhner Heinrich Rudolf Giersch und Pauline Henriette Oesterling, beide hier. — Der Taglöhner Beda Trinder und Katharina Müller, beide hier.

Verehelicht: Am 2. Febr. der Bauunternehmer Philipp Schmidt und Karoline Stumb, beide hier. — 3. der Taglöhner Gg. Heinschel und Karoline Wiedersteen, beide hier.

Gestorben: Am 4. Febr. die Wittwe des Brückenknechts Joh. Euler, Susanna Katharina geb. Mayß, alt 76 J. — 6. Wilhelmine Barbara Marie, T. des Taglöhners Fried. Aug. Kaltwasser, alt 6 J. — 7. Luise Wilhelmine Karoline, T. des Schlossers Heinr. Christian Göß, alt 1 J. — 7. der verwittwete Schloßverwalter a. D. Joh. Wilh. Hardt, alt 81 J. — 8. Wilh. Albert, S. des Taglöhners Adam Fuchs, alt 8 J.

Unser

Adreßbuch von Wiesbaden u. Umgegend

(Biebrich a. Rhein, Bierstadt, Dotzheim, Langen-Schwalbach, Schlangenbad und Sonnenberg)

pro 1895/96

befindet sich zur Zeit in Bearbeitung und werden Anmeldungen von stattgefundenen oder beabsichtigten Um-, Zu-, oder Wegzügen, Geschäftsveränderungen, An- und Verkäufen von Häusern u. s. w., sowie sonstige Wünsche stets gerne entgegengenommen. Gleichzeitig laden wir zur Bestellung des Werkes (Subscriptionspreis Mark 4,50 späterer Preis Mk. 5.50) ergebenst ein.

Carl Schnegelberger & Cie.,

26 Marktstraße 26. 1991

Französische Conversation

gesucht, am liebsten mit gebildetem Franzosen oder Französin. Gefl. Offerten unter **L. N. 50** an die Expedition d. Bl.

Zeitungs-makulatur

ist zu haben in der **Expedition des Wiesb. General-Anzeiger, Marktstraße 17.**

Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Forderep. Postkarte Stellen-Auswahl **Courier, Berlin-Westend 2.** 3727

Cotillon-Touren

empfehlen billigst

Carl Schnegelberger & Co.,

26 Marktstrasse 26. 1915

Carneval.

Die Hefte 7 und 9 der „Wiener Mode" bieten eine Fülle charakteristischer Carnevals-Costüme und Ball-Toiletten und jede Abonnentin erhält zu denselben die

Schnitte nach eigenem Maaß

gratis geliefert.

30 Pf. = 15 kr. Portoersatz für jeden Schnitt.

Abonnementsannahme u. Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Aechter **Trester-Branntwein**

Zwetschenbranntwein

empfiehlt **Ph. Prinz,**

1977 Bertramstraße 12.

Damenmasken-Anzüge

zu verleihen.

4771 **Römerberg 10, part.**

Ein preisgekrönter

Maskenanzug

(Vergißmeinnicht) preiswerth zu verleihen. Hellmundstraße 29, Hth. 3. Stck.

Gute Belohnung.

Boa, schwarz, verloren Sonntag b. Kirchhofgasse b. Marktstraße, Abends. Abzugeben Adlerstr. 26, 2. r. Frl. Bender. 2892

Eleg. Maskenanzug

(Schneekönigin) zu verleihen Albrechtstraße 17, III. 4823*

Fächer

jeder Art werden dauerhaft und billig repairirt.

a Albrechtstr. 9, 2. I.

Helenenstr. 26,

Hth. 1 Tr. l. e. j. anst. Mann erh. bill. u. angen. Logis. 4821*

Hermannstraße 12,

2. Stock,

erhält ein junger Mann sehr schön möbl. Zimmer mit guter Pension, per Woche 9 M. 2403

Tüchtige

Maschinenschlosser,

in Werkzeugmaschinen geübt, auf dauernde Arbeit gesucht. Zeugnisse nebst Angabe des Alters an die **Wiesbadener Staniol- und Metallkapsel-Fabrik A. Flach, Wiesbaden,** 2405 Aarstraße 3.

Ein tüchtiger Schneider auf 1 Woche gesucht Kirchgasse 3, Hth., J. Stamm. 4822

E. Monatsfrau

gesucht Nerostraße 6. 2406

Ein fleißiger

Schlossergehülfe

sucht **Beschäftigung.** a **Kayss,** Nerostr 10, 2. St.

Eine tücht. selbständige **Frau** empfiehlt sich zum Waschen u. Putzen. Dies. nim. Freitags Putzstelle, verst. a. Parquettböden zu rein. R. Oranienstr. 22, Stb. I. 2 Tr. Fr. Faust. a

Eine arme Familie von 6 kl. Kindern im Alter von 1—7 Jahren ohne Verdienst, der Mann immer kränklich, bittet edeldenk. Menschen um abgelegte Kleidchen für die Kinder, wenn viell. e. Mäntelchen für Mädchen von 7 Jahren. Gefl. Off. erbeten u. „Arme Kinder" a. d. Exp. a

Zum Besten der Hinterbliebenen der beim Untergang der „Elbe" Verunglückten

veranstalten wir am **Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr,** im Saale des **Civil-Casino's,** Friedrichstraße 22, eine

Abend-Unterhaltung,

bestehend in

Theater-Aufführungen, musikal. Vorträgen und lebenden Bildern,

und erlauben uns hierdurch, — indem wir an den **bekannten wohlthätigen Sinn unserer verehrten Mitbürger** appelliren, — zu recht zahlreichem Besuch dieser Wohlthätigkeits-Veranstaltung ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand
Krieger- und Militär-Vereins Wiesbaden:
J. A.: 2398

C. Doetsch, Prem.-Lt. d. L. I. 1. Vorsitzender. **Dr. jur. Brinckman,** Lieutenant d. Res. 2. Vorsitzender. **Dr. Rosenthal,** Ass. Arzt I. Cl. d. Res. Beisitzer.

Eintritts-Karten (reservirter Platz Mk. 3,00; nichtreservirter Platz Mk. 1,00) zu haben in der Buchhandlung von **Jurany & Henfel Nachf.,** Langgasse 43,
" " **H. Schellenberg,** Oranienstr. 1,
Musikalien-Handlung von **H. Wolff,** Wilhelmstr. 30,
Blumen-Handlung von **O. Jacob,** Bahnhofstraße 6,
Privat-Stadtpost von **H. Kahleis,** Mauergasse 13.

30 M. Belohnung

demjenigen, der mir namhaft machen kann, von welch' schlechter Hand mir Sonntag auf Montag mein Leinwandschild (Maggi) durchschnitten wurde.

W. Stauch,
4811 Friedrichstr. 48, Ecke Schwalbacherstr.

Carneval-Gesellschaft „Wiesbadener Humor."

Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr 11 Min.

große Nachsitzung

in den närrisch dekorirten Lokalitäten der **Drei Könige, Marktstr.,** wozu wir sämmtliche Carneval-Gesellschaften hierdurch freundlichst einladen. 2400

Eintritt frei. Der hohe Rath.

Mainzer Carneval-Verein.

Sonntag, den 17. Februar 1895,
Nachmittags von 5 Uhr 11 Minuten bis gegen 9 Uhr Abends;

Große Fremden-Sitzung

in der närrischst geschmückten Narrhalla (Stadthalle) zu Mainz.
Saal-Oeffnung 3 Uhr 11 Minuten.

Eintrittspreis an der Kasse Mk. 4.—
ohne Unterschied für Damen und Herren,
im **Vorverkauf Mk. 3.—** für die Karte. — Eine **beschränkte Anzahl reservirter Plätze** wird im Vorverkauf wie an der Kasse zu Mk. 5.— verkauft. Der **Vorverkauf** findet bis **Samstag, den 16. Februar, Abends** statt:
in **Wiesbaden** in der Cigarrenhandlung des Herrn **J. Bergmann,** Langgasse und bei **J. Schottenfels & Cie,** Wilhelmstraße;
in **Biebrich** bei der Dampfschiffagentur des Herrn **Clouth;**
ferner in **Mainz** in unserem Büreau, **Flachsmarktstraße 2,** gegenüber dem Gutenberg-Casino, am **Donnerstag, 14. Februar, Freitag, 15. Februar, Samstag, 16. Febr.,** Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 5—7 Uhr und **Sonntag, 17. Februar,** Vormittags von 11—1 Uhr, sowie in den Cigarrenhandlungen der Herren **J. B. Heim jr.** und **J. Nachor.** 3949

Das Comité.

Braunkohlen-Briquetts

100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 7 Mark.
2357 **M. Kramer,** Feldstr. 18.

Hurrah rheinischer Carneval, Hurrah!

Vorausbestellungen auf die am Fastnachts-Samstag, 12 bis 14 Seiten (gross Format) stark, erscheinende **Grosse Wiesbadener Brühbrunne-Kreppel-, Kaffeemühl- und warme Brödcher-Zeitung, 23. Jahrgang 23,** werden gegen Einsendung von 25 Pfg. in Briefmarken, am Tage des Erscheinens dieses Moniteurs des Rheinischen Carnevals-Humores prompt effectuirt nach allen Weltgegenden durch die Expedition 2 Nerostrasse 2, **Wiesbaden** versandt. 2399

J. Chr. Glücklich.

Concurs-Ausverkauf.

Das zu der **Concursmasse Emil Strauß** (vormals **C.** und **M.** Strauß) Langgasse No. 9 dahier gehörige große Möbellager, namentlich:

ganze Zimmereinrichtungen

(Salon, Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer) einfache wie elegante, werden **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft. 1929

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Umzüge

in der Stadt, sowie über Land mit Möbelwagen und Federrolle übernimmt unt. Garantie billigst 2402

Wilh. Blum,
37 Friedrichstr. 37.

Fischhaus Wiesbaden.

2167 **Wellritzstraße 25.**

Bismarckheringe per Dose Inhalt, circa 50 Stück, 2 M. 20 Pf.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg,** Berlin, Steinmetzstraße 29. 3891b

Nachdem wir unseren langjährigen Hauptagenten, Herrn **Otto Marcus** in **Wiesbaden,** auf seinen Wunsch von der Führung unserer dortigen Hauptagentur enthoben haben, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Hauptagentur der unterzeichneten Gesellschaften für Wiesbaden und Umgegend dem

Herrn Christ. Istel, Kaufmann in Wiesbaden,

übertragen und derselbe ermächtigt worden ist, Versicherungs-Anträge und Prämiengelder für uns entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., den 11. Februar 1895.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. **Wilhelma in Magdeburg,**
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft. **Allgem. Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**
Wilhelma in Magdeburg, (Abtheilung für Unfall-,
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft Lebens- und Haftpflichtversicherung).
(Abtheilung für Transportversicherung).

Die General-Agentur: Die General-Agentur:
E. Berck. **C. Hahn.** **Joh. M. Weber.**

Bezugnehmend auf vorstehende Veröffentlichung halte ich mich dem geehrten Publikum zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen bestens empfohlen und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

Wiesbaden, den 11. Februar 1895.

Christ. Istel, Hauptagent.
3943 16 Webergasse 16.

Drucksachen

für den

Carneval,

26

Einladungsschreiben, Lieder-Texte, Ballkarten, Programme
u. s. w.
liefert in eleganter Ausstattung zu mäßigsten Preisen die Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelberger & Hannemann
17 Marktstrasse 17.

Frankfurter Hypothekenbank.

4%ige Pfandbriefe Serie XII.
Jahrgänge **1882, 1883** und **1884** betreffend.

In unserer Bekanntmachung vom 15. Januar 1895 hatten wir für Pfandbriefe obiger 3 Jahrgänge d. h. die Nummern:

Serie XII.	Lit.	H.	No.	701—2000
"	"	"	N.	"	2601—8900
"	"	"	O.	"	2901—11600
"	"	"	P.	"	2401—10100
"	"	"	R.	"	2401—9700
"	"	"	Q.	"	2801—10700

die Convertirung in $3^1/_2$%ige mit Wirkung vom 1. Januar 1897 ab unter der Bedingung offerirt, daß die Pfandbriefe zu entsprechender Abstempelung bis zum 6. Februar 1895 uns eingereicht würden.

Die daraufhin eingereichten Stücke sind abgestempelt und mit neuen Couponsbogen in der Zeit vom 20. bis 30. März 1895 wieder in Empfang zu nehmen.

Alle nicht zur Abstempelung gelangten Pfandbriefe dieser 3 Jahrgänge 1882, 1883 und 1884 werden hierdurch zur Rückzahlung gekündigt; die Einlösung erfolgt von heute ab mit Zinsberechnung bis zum Einlösungstag, längstens aber bis zum 1. Mai 1895, in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei unseren Coupons-Einlösungsstellen.

Frankfurt a. M., den 9. Februar 1895.

Frankfurter Hypothekenbank.
39485

Hohenlohe'sches Hafermehl, Hafergrütze, Haferbiskuits, Suppeneinlagen, Suppentafeln, Erbswurst, Dörrgemüse, Julienne
Hohenlohe'sches
aus der **Hohenlohe'schen Präservenfabrik Gerabronn** (Wttbg.)
werden wegen ihres Wohlgeschmacks u. Nährwerths u. leichten Verdaulichkeit ärztlich empfohlen.
Zu haben bei **Heinrich Eifert, Wiesbaden.** 3945b

Trierer Classenloose

in ganzen, halben, viertel und achtel Orginalloosen zu den bekannten Preisen zu haben bei **de Fallois, 10 Langgasse 10.** 2331

Höchste Preise
werd. gez. f. getr. Herren- u. Damen-Kleider. Metzgerg. 14, Frau H. Lange. Auf Bestell. komm ich auch pünktl. in's Haus. 4691*

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt, Schnegelberger & Hannemann. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil u. das Feuilleton: Chefredacteur Friedrich Hannemann; für den localen und allgemeinen Theil: Otto von Webren; für den Inseratentheil: Ludwig Schmoll. Sämmtlich in Wiesbaden.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 37. Mittwoch, den 13. Februar 1895. X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Tag der Vergeltung.

Von A. K. Green.

(37. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Mary zuckte schmerzlich zusammen. Ein kalter Reif legte sich auf die Blühen ihres jungen Glücks.

„O, warum stellst Du die Frage an mich?" rief sie. „Ich bin deine Tochter, wie kann ich dich zum Tode verdammen? Und doch wenn er unschuldig ist —"

„Würdest du mich noch lieben, wenn ich schwiege?"

„Die Wahrheit gilt mehr als das Leben," versetzte sie tief erschüttert. „Du könntest nie mehr glücklich sein, ließest du deinen Feind unter einer falschen Anklage sterben."

„Glaubst du das wirklich? Traust du mir zu, daß ich Reue empfinden würde, daß der Trieb zum Guten noch in mir wohnt?"

„O, sprich nicht so! Hast du mich doch von Kindheit auf zu Wahrheit und Tugend angehalten, wie solltest du selbst deine Lehren Lügen strafen? Würde ich dich denn so innig lieben, wärest du nicht die Güte selber?"

„Du weißt nicht, wie böse Gedanken die Furcht vor jenem Manne in meiner Seele geweckt hat. Noch jetzt, nachdem ich dir gestanden habe, daß er unschuldig an dem Verbrechen ist, dessen man ihn zeiht, schaudere ich davor zurück, die Thatsache der Welt zu offenbaren."

„Und du weißt es ganz gewiß, daß er Herrn Whites Tod nicht verursacht hat?"

„Er ist nicht durch seine Hand gefallen."

„Aber er war im Hause."

„Doch hat er ihn nicht erschossen."

„Das weißt du, Vater, und kannst auch andere davon überzeugen?"

„Ja, das kann ich."

„Dann bleibt dir keine Wahl."

„Sagt das mein guter Engel?"

„Vater, könnte dir nicht Stanhope die schwere Pflicht erleichtern? Soll ich ihn rufen, damit er dir beisteht?"

„Er darf nicht wissen, daß ich dein Vater bin, hörst du? Ich bin Stefan Hufe, der Techniker. Sobald auch nur eine Menschenseele erfährt, daß ich Thomas Dalton war, giebt es keine Rettung mehr für mich."

„Ich werde mir nichts merken lassen und vielleicht entgehst du der Gefahr. Unmöglich kann doch aber jener Deering so rachsüchtig sein, daß er seinen Lebensretter noch mit tödtlichem Haß verfolgt."

„Von ihm habe er nichts zu hoffen. Er darf nicht ahnen, wem er seine Befreiung verdankt."

„Vielleicht vermag Stanhope dies ins Werk zu setzen. Er ist so gut; wenn er wüßte —"

„Wohlan ich will mit Herrn White sprechen, aber nicht in deinem Beisein. Sage ihm, daß ich das Zimmer bewohne, in dem er dich damals wiederfand. Er hat mich zwar als Thomas Dalton gesehen, aber erkennen wird er mich schwerlich."

„O nein, sogar mir erscheinst Du ja völlig fremd."

„So rufe ihn denn herbei und Gottes Segen geleite Dich, mein teures Kind!"

Sie wollte noch zärtlich von ihm Abschied nehmen, aber er trieb sie zur Eile.

„Geh," drängte er, „damit mein Entschluß nicht wieder wankend wird."

Als Stanhope in das Zimmer trat, erhob sich eine greise Gestalt und kam ihm würdevoll entgegen.

„Entschuldigen Sie, Herr White," sagte der Alte mit Festigkeit, „ich ließ Sie um eine Unterredung bitten, weil ich Ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen haben. Die heutige Zeitung berichtet, daß ein Mann als Mörder Ihres Vaters verhaftet worden ist."

„Ganz recht. Wissen Sie etwas Näheres darüber? Kommen Sie wegen einer Zeugenaussage? Sie wohnen auf dem Markham-Platz — hat der Oberst Deering Sie dort etwa aufgesucht?"

„Ja, vor Kurzem. Aber darum handelt es sich nicht." Er hielt inne, dann raffte er sich zusammen. „Oberst Deering hat Ihren Vater nicht erschossen!" rief er mit raschem Entschluß.

„Wie? was sagen Sie? Können Sie das mit Gewißheit behaupten?"

„Ich sah ihn an jenem Unglückstage aus dem Hause kommen und gerade als er um die Ecke bog, tönte der Schuß aus Ihres Vaters Zimmer."

Stanhope bebte vor heftiger Erregung. „Ist es möglich — Sie sahen den Mann — hörten den Schuß? Und wo waren Sie selbst?"

„Im Erdgeschoß des Eckhauses gegenüber. Die hohe Gestalt des Mannes erregte meine Aufmerksamkeit. Als der Schuß fiel, stand er einen Augenblick still und sah empor, und da erkannte ich, daß es derselbe Herr war, der vor einigen Tagen in meine Werkstatt kam, um nach Thomas Dalton zu fragen."

„Dann kann über seine Identität kein Zweifel bestehen. Ihre Aussage, Herr Hufe, ist für mich von höchster Wichtigkeit; sie verschafft mir eine wahre Herzenserleichterung. Gewiß werden Sie dieselbe bereitwillig auf der Polizei wiederholen!"

„Wenn es sein muß, ja. Halten Sie es für nothwendig?" Die Stimme des Alten zitterte merklich, seine Füße wankten. Stanhope betrachtete ihn mit theilnehmendem Blick.

„Sie fühlen sich angegriffen. Ich werde Ihnen ein Glas Wein bringen lassen."

„Nein, nein, es ist nichts. Sagen Sie nur, wann ich mit Ihnen auf die Polizei gehen soll. Ich wünsche nur meine Pflicht zu thun. Für jenen Mann habe ich kein besonderes Interesse."

„Heute scheinen Sie mir nicht kräftig genug; ich werde eine vorläufige Anzeige bei der Polizei machen und Sie morgen in Ihrer Wohnung abholen und mit Ihnen zu dem Inspektor gehen. Oberst Deering soll nicht unschuldig leiden."

„Ich stehe Ihnen ganz zu Diensten; also morgen erwarte ich Sie, Herr White!"

Stefan Hufe schritt langsam der Thüre zu. Auf der Schwelle sah er sich noch einmal mit forschenden Blicken um, als wolle er seinem Gedächtniß die ganze Einrichtung des Raumes bis aufs kleinste einprägen. Wenn Stanhope dies seltsam erschien, so konnte er ja nicht ahnen, welche schmerzliche Freude es für den Vater war, der sich für immer von der geliebten Tochter trennen sollte, wenigstens einmal die Umgebung zu sehen, in der sie leben und glücklich sein würde.

Dreißigstes Kapitel.

Entdeckt.

In seine Behausung zurückgekehrt fand Stefan Hufe reichlich Zeit, die unglücklichen Folgen des Schrittes zu überdenken, den er gethan. Sobald die Polizei anfing, nach seiner Vergangenheit zu forschen, ließ sich seine Identität nicht länger verbergen, darüber gab er sich keiner Täuschung hin, doch wankte er nicht in dem einmal gefaßten Entschluß. Als Stanhope am anderen Morgen zur verabredeten Zeit erschien, fand er den alten Mann bereit, mit ihm zu gehen. Daß er ihm unterwegs so bleich und hinfällig vorkam, schrieb er seinen hohen Jahren zu; denn daß sein Gefährte auf diesem Gange alle Qualen eines zum Tode Verurtheilten litt, der das Schaffot besteigen soll, war ihm ja völlig verborgen.

Ehe sie das Haus verließen, hatte der Alte Stanhope noch seine Bitte vorgetragen, ihm womöglich eine Begegnung mit Oberst Deering zu ersparen. Dieser habe ihn, sagte er, damals in seiner Werkstatt mit

Blühende Hyacinthen.

Ein Zeitbild von Leopold Sturm.

Nachdruck verboten.

In eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs kleinen rothen Töpfen standen sie am Fenster. Es war ein langes, schmales Zimmer, welches nur das eine Fenster hatte. Daneben lag noch ein kleines Kämmerchen, nach dem Hof hinaus. Das war die ganze Wohnung. Sie lag im höchsten Stock des Hauses, der Besitzer hatte sie längst mit einer Nachbarwohnung vereinigen wollen, der es am rechten Platz gebrach. Er hatte der einsamen Frau, die dort oben wohnte, und die nie das Haus verließ, auch schon einmal einen Kündigungsbrief geschrieben. Da war die Mietherin, von ihrer Aufwärterin geführt, in sein Zimmer gekommen und hatte mit ihrer weichen und wehmüthigen Stimme gebeten, dort oben wohnen bleiben zu dürfen. Es werde ihr nicht leicht, aber wenn es sein müsse, wolle sie ein paar Thaler Miethe mehr geben. Da oben, in der kleinen Kammer sei ihr Mann gestorben, und da möchte sie bleiben.

Der Hauswirth hatte immerfort der Frau ins Gesicht gesehen. Sie war blind. Das wußte Jedermann im Hause. Aber diese Augen, die mußten doch leben mit ihrem ergreifenden, erschütternden Blick. Und sie war doch blind. Die blinde Sprecherin hatte aber des Wirthes Herz gerührt, und sie blieb oben im engen Raum mit ihren Erinnerungen und mit ihren Hyacinthen. Jedermann im Hause belächelte die Passion der blinden Frau. Was hatte sie von der Hyacinthenblüthe? Und doch stand sie oft Stunden lang vor den vielfarbigen Blüthen. Sie hegte und pflegte die Blumenzwiebeln, als ob sie sehen könne. Und war der Blumenflor da, dann zuckte ein wehmüthig-freudiges Lächeln über das Gesicht, als ob sie genau wisse, welche Farbe eine Blüthe habe.

„Und sie weiß es auch!" sagte die Aufwärterin mit wichtiger Miene, wenn sie gesehen, wie die Blinde mit ihrer Hand vorsichtig über Blätter und Blüthen strich, und dann die Farbe jedesmal halblaut vor sich hinmurmelte.

Sie hatte die Hyazinthen gern. Als sie einst blühten, während draußen der Schneesturm brauste und tobte, da hatte ihr späterer Gatte sich das Jawort von ihr geholt. Und an jedem Geburtstag fehlte nie der Hyazinthen-Flor. In der Hyazinthenzeit war ihre Vermählung gewesen, und ihr dann der Sohn geboren. Die glückliche Ehe war nur kurz gewesen. Eine schwerere Täuschung durch sogenannte gute Freunde hatte den Gatten sich und minder wohlhabend gemacht. Im kleinen Kämmerlein war er gestorben.

Die Wittwe weinte. Ihr Kummer war zu groß. Und ein Jahr nach des Gatten Tod sah sie zum letzten Male das Gesicht ihres Sohnes und die blühenden Blumen. Sie erblindete; aber die Ruhe und Gelassenheit des Geistes, die sie früher besessen, kamen nun wieder, schweigend und duldend ertrug sie die ewige Nacht.

Schweigend und duldend ertrug sie die Trennung von ihrem Sohn, dessen Ausbildung ein entfernter Verwandter übernommen. Selten erhielt sie einen Brief von ihm, seltener und immer seltener. Und dann schien sie ganz vergessen. Sie seufzte still, sie mußte es tragen. Was sollte ihr Sohn, dem das Leben mit seinen Freuden, seinem Genießen offen stand, bei der blinden Mutter, die nie das Haus verließ? Und dann war er in die Ferne gezogen, ihr Sohn war zur See gegangen. Er hatte Abschied von ihr nehmen wollen; aber die Zeit war zu kurz gewesen, wie er geschrieben.

Zu kurz gewesen, um die Mutter noch einmal zu sehen! Wie ein Stich ging es ihr durch das Herz! Aber hatte sie so viel getragen, des Gatten Tod, ihre eigene Blindheit, die Trennung von dem einzigen Kinde, — so mußte sie auch die Lieblosigkeit dessen dulden, über dessen junges Leben sie gewacht mit aller Aufopferung und aller Treue. Was hatte sie ihm zu bieten?, das fragte sie sich immer wieder. Sie wartete und wartete!

Die Hyazinthen grünten und blühten, Jahr um Jahr, sie blieb allein. Nur einmal noch war ein Brief gekommen von jenseits des Oceans.

Ihr Sohn hatte das Seemannsleben wieder aufgegeben. Größeres bot sich ihm, wie er schrieb, und Höheres. Er träumte von Glanz, Gold und Ehren. Ob der Traum in Erfüllung gegangen war? Sie dachte oft darüber nach. Aber die Antwort blieb aus.

Es war wieder Februar geworden, ein schneidend kalter Wind sauste und brauste in den Straßen. Da pochte es an der Thür, der Hauswart stand da. „Frau Hoffmann, da ist jemand unten, der Sie sprechen will." Er solle kommen, sagte sie ruhig, während doch das Herz ihr ungestüm zu pochen begann. Der Kerl sehe aber so verwahrlost und heruntergekommen aus, daß er, der Hauswart, es für bedenklich halte, jenen allein mit der Blinden zu lassen. Da polterten aber schon schwere Schritte die Treppe empor. Ein gemeiner Fluch und ein häßliches Auflachen war das Nächste, was folgte. Dann rief eine vertrunkene Stimme: „Meine Mutter werde ich doch wohl sprechen können!"

„Komm, Ernst!" rief die Blinde mit fast versagender Stimme. Der Hauswart ging kopfschüttelnd die Treppe hinab. Die Beiden sprachen drinnen manches Wort. Mit gefalteten Händen stand die Blinde da, sie hörte, wie er erzählte, es sei ihm ja etwas schlecht ergangen. Aber andern Leuten sei das auch schon passiert. Wenn er Geld habe, werde er Alles gescheidter anfangen. Also nur Geld. Die blinde Frau zitterte. Lediglich um des Geldes

großer Geringschätzung behandelt, und es sei zu einem Wortwechsel zwischen ihnen gekommen. Er hege nun eine große Abneigung gegen den Mann und begehre keinen Dank von ihm, ja es sei ihm am liebsten, wenn jener gar nicht erführe, wem er seine Befreiung zu verdanken habe.

Auf dem Zimmer des Polizeiamts, in das man sie führte, fanden sie nur einen Herrn mit freundlicher Miene und den schweigsamen Schreiber an seinem Pult. Erleichtert athmete Huse auf, der ängstliche Ausdruck schwand aus seinem Antlitz und er stand hoch aufgerichtet da, während er vor dem Polizeiinspektor Zeugniß ablegte. Er erzählte seine Geschichte genau wie Tags zuvor und da sie sich wirklich so zugetragen hatte, konnte ihn auch kein Kreuzverhör darin irre machen. Des Obersten Unschuld wurde hierdurch klar erwiesen und der Inspektor gab sofort Befehl, den Gefangenen vorzuführen, um ihm die Freiheit zu verkünden.

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

* **Berlin**, 9. Februar.

Abgeordnetenhaus.

Die Berathung des Eisenbahn-Etats wird mit dem Titel der Einnahmen „aus dem Güter-Verkehr 661,738,000 Mark" fortgesetzt.

Abg. Dr. **Sattler** (natl.) beantragt Namens der Budget-Commission Genehmigung des Einnahme-Titels und bittet zugleich, die Debatte über die Frage der Staffeltarife bei der Erörterung über diesen Titel zu vermeiden; die Staffeltarife sollen später besonders zur Debatte gestellt werden.

Abg. Dr. **Beumer** (natl.): In den rheinischen Gegenden hat sich eine für die dortige Industrie geradezu gefährliche Tarifpolitik etablirt; sie ist augenscheinlich darauf berechnet, die rheinische Eisen-Industrie durch Vertheuerung der Frachten für Eisenerze, die von außen eingeführt werden, zu schädigen; namentlich hat die Generaldirektion der elsaß-lothringischen Eisenbahnen derartige Tarife festgesetzt, so daß dort die deutsche Eisenindustrie und namentlich der Schienen-Export sich vergeblich bemüht, auf dem ausländischen Markt zu konkurriren. Die Tarife sind so eingerichtet, daß die Ausfuhrfrachten theuer sind, so daß die Produkte im Auslande nicht mehr konkurriren können und auch für die Einfuhr ausländischer Erze, die von der dortigen Industrie nicht entbehrt werden können, ungewöhnlich hohe Tarife erhoben werden. Sollte die Schuld an den hohen Tarifen, die auch in den rheinischen Gebieten noch zu hoch sind, etwa bei dem Finanzminister liegen, so möchte ich ihn doch darauf aufmerksam machen, daß er damit die Henne schlachtet, die ihm die goldenen Eier legt und zwar in Gestalt der hohen Einkommensteuer, wie auch der Gewerbesteuer. Landwirthschaft und Industrie haben ein Interesse daran, in keine Herabsetzung der Personentarife zu willigen, bevor nicht eine Ermäßigung der Gütertarife stattgefunden hat.

Minister **Thielen**: Die preußische Staatsregierung besitzt kein Mittel, auf die elsaß-lothringischen Bahnen einzuwirken, die außerdem die Aufgabe haben, die dortige Eisenindustrie zu fördern. Außerdem bestehen auf unseren Bahnen vielfach Tarifbevorzugungen für die Eisenindustrie, wodurch jene Nachtheile reichlich aufgewogen werden.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.): Die Tarifreform ist dringend nöthig und zwar sowohl der Güter- wie der Personen-Tarife. Die Staffel-Tarife sind die gesundeste Form für den Güter-Verkehr. Mit dem Hinweise, daß die Reform nicht vorgenommen werden könne, weil wir uns in einem Uebergangsstadium befinden, kann man uns nicht vertrösten. Der heutige Zustand, wonach auf Grund des russischen Vertrages das russische Getreide auf unseren Bahnen für ein Drittel der Fracht befördert werden muß, wie unser eigenes Getreide (hört, hört!) ist unhaltbar; wenigstens soll man uns die gleichen Tarife bewilligen, wie dem russischen Getreide.

Finanzminister **Miquel**: Ich anerkenne, daß die Gütertarif-Reform dringender ist als die Reform der Personen-Tarife. Kann ich auch ohne Einnahme-Ersatz in eine dauernde Tarifherabsetzung, die Ausfälle zur Folge haben muß, nicht willigen, so gebe ich doch zu, daß Tarifherabsetzungen Einnahmeerhöhungen sehr wohl zur Folge haben können. Die Eisenbahn-Tarif-Reform habe ich um so weniger bekämpft, als ich glaube, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Einnahme-Vermehrung im Reiche das ganze deutsche Volk durchdringen wird. (Beifall.)

Abg. **Ring** (kons.) wünscht Einrichtungen zu treffen, wonach die Interessenten zeitig vorher erfahren können, ob Güterwagen, die sie bestellt haben, eingetroffen sind; bisher haben die Stationen solche Auskunft abgelehnt.

Minister **Thielen** sagt zu, daß eine Anordnung in diesem Sinne getroffen werden soll.

Abg. **Eynern** (natl.) giebt dem Finanzminister zu, daß bei einer Tarif-Reform der Ausfall auf eine Reihe von Jahren vertheilt werden muß; das dürfe aber die Reform nicht dauernd hindern.

Abg. **Gothein** (frs. Vg.) stimmt dem Graf Kanitz in der Forderung und Begründung der Tarifreform zu. Des Ministers Behauptung, daß gerade Schlesien von der Bahnverstaatlichung großen Nutzen habe, ist nicht in dem Maaße zutreffend, wie der Minister es darstellt.

Regierungs-Commissar Geh. Rath **Fleck** widerspricht letzterer Auffassung.

Abg. **Barthels** (cons.) bittet den Minister, bei der Erörterung der Staffeltarife die Landwirthschaft in keine schlimmere Lage zu bringen als die, in der sie sich gegenwärtig bereits befindet.

Nach Beendigung der Debatte über den Einnahmetitel gelangt die Petition landwirthschaftlicher Vereine zur Besprechung, welche beantragen, die in Berlin, Breslau und Bromberg geltenden niedrigen Frachtsätze für lebendes Vieh auf das ganze preußische Eisenbahngebiet auszudehnen und die generelle Einführung der Staffeltarife zu erwägen.

Abg. Dr. **Sattler** empfiehlt als Referent der Budget-Commission den Antrag der Commission, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. **Jerusalem** (Centrum) beantragt, die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Die Aufhebung der Staffeltarife ist doch vor so kurzer Zeit erfolgt, daß wir zur Zeit noch gar keine Erfahrung über die Wirkung der Aufhebung haben.

Abg. **Ehlers** (frs. Vg.) bekämpft den Antrag Jerusalem; die Regierung muß die Angelegenheit im Auge behalten, denn sie ist für die Frage der Tarifreform von großer Wichtigkeit und wird dafür sorgen, daß diese Frage nicht einschläft.

Abg. **Eckels** (natlib.) ist ebenfalls für den Antrag der Commission; man soll sich nur in Zukunft hüten, dem Verkehr im Vaterlande neue Schranken zu ziehen und namentlich Osten und Westen zu trennen.

Abg. **Czarlinski** (Pole) befürwortet den Commissions-Antrag; in seiner Heimath hat man die unheilvolle Wirkung der Aufhebung der Staffeltarife kennen gelernt.

Abg. **Stengel** (frk.) will zwar nicht gegen die Resolution der Commission stimmen, glaubt aber doch, daß die Stimmung im Lande nicht so sehr zu Gunsten der Staffeltarife vorhanden sei, wie man es hier darstellt.

Abg. Dr. **Gerlich** (frk.) stimmt ebenfalls dem Commissionsantrage zu, erwartet aber, daß der Minister noch die nöthigen Erhebungen über die Wirkung der Aufhebung der Staffeltarife anstellen wird.

Geh. Rath **Möllhausen** giebt ein umfangreiches Zahlenmaterial, aus dem hervorgeht, daß die Staffeltarife eine Erhöhung der Frachteinnahmen und eine Verlängerung der Transportstrecke des versendeten Getreides bewirkten, die Aufhebung aber eine Verminderung leider zur Folge hatte.

Die Abgg. **Schmieding** (natl.), **Hirt** (kons.) und **von Schalscha** (Centr.) sprechen für den Commissionsantrag und der Abg. **Jerusalem** zieht seinen Antrag auf Tagesordnung zurück, worauf der Commissionsantrag angenommen wird.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Montag 11 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

---

* **Berlin**, 11. Februar.

Am Ministertische: **Miquel**, **Thielen** und Commissarien.

Die Specialberathung des Eisenbahn-Etats wird fortgesetzt. Die Einnahmen werden ohne Debatte bewilligt. — Die Ausgaben für die Eisenbahndirektion sind im Ganzen veranschlagt auf 566,703,500 Mk. gegen 590,959,000 im Vorjahre.

Abg. **Lohmann** (ntl.) weist auf die Entlassung von Baubeamten hin. Den Regierungsbaumeistern ist allerdings in den Vorschriften gesagt, sie hätten keinen Anspruch auf dauernde entgeltliche Beschäftigung. Aber in dem Begleitschreiben zum Patent und in dem Einberufungsschreiben ist von einem solchen Vorbehalt nicht die Rede. Redner empfiehlt die Erhöhung der Beamtengehälter. Was der Minister von dem Rückgang der Preise, namentlich der Lebensmittelpreise gesagt habe, sei für den Westen nicht zutreffend; denn Fleisch, Butter, Eier, Milch hätten dort immer noch hohe Preise; dazu treten die hohen Preise der Wohnungen, so daß die Beamten schlechter auskommen als früher.

Abg. **Wallbrecht** (natl.) weist darauf hin, daß den Beamten nicht einmal, sondern vielfach Erhöhungen der Gehälter versprochen seien. Daß diese Versprechungen nicht erfüllt worden sind, dient nicht dazu, den Geist der Zufriedenheit zu fördern. Warum hat man die Baubeamten beunruhigt und eine große Zahl derselben auf die Straße gesetzt, während die übrigen in ihrer Stellung degradirt werden, indem sie in die Stellung der Bauführer einrücken? Bei der Neuorganisation hätte man eine Vermehrung der technischen Kräfte erwarten sollen.

Abg. **Schulz-Bochum** (natl.) meint, daß die Regierung eine Härte nicht beabsichtigt haben möge; aber thatsächlich sei eine Härte eingetreten durch die Behandlung der Regierungsbaumeister.

Minister v. **Thielen** bestreitet, daß die Techniker Stiefkinder der Bahnverwaltung seien. Aber nur die Techniker könnten dauernd angestellt werden, für welche dauernde Beschäftigung vorliegt. Gegenwärtig werde erwogen, ob die Zahl der etatsmäßigen Techniker vermehrt werden könne. Der Minister spricht sich gegen specielle Vorbildung der Techniker für die Bahnverwaltung aus und erwähnt, daß sich Techniker, namentlich Baumeister, nicht bei ihm beschwerten. (Zuruf: Die werden sich hüten!) Der Minister fährt fort: Es wäre ein trauriges Zeichen, wenn die Beamten sich an die Presse, statt an den Minister wendeten. Für acht Baumeister, die infolge der Verwaltungs-Reorganisation ohne Wartegeld entlassen werden, wird ausreichend gesorgt. Bezüglich der Beamtenbesoldung weist der Minister darauf hin, daß sich die Staatsbeamten erheblich besser stehen, als die gleichen Beamten im Privatdienst.

Eine längere theilweise erregte Erörterung entsteht über die Frage der Gehaltsaufbesserung einzelner Bahnbeamten-Kategorien.

Die Abg. **Imwalle**, **Buch**, **Thiedemann**, **Gerlich**, **Schalscha** vertreten den Standpunkt, daß angesichts der ungünstigen Finanzlage Gehaltsaufbesserungen nicht zulässig sind. Besser wäre es, die Besprechung der Wünsche der Bahnbeamten in der Budgetkommission vorzunehmen. Die Besprechung im Plenum reize nur zum Petitioniren.

Abg. **Brömel** protestirt lebhaft gegen die Unterstellung, daß er sich aus nicht rein sachlichen Motiven der Bahnbeamten annehme und weist darauf hin, daß doch die Konservativen die Klagen der Landwirthe unterstützten.

Abg. **Bachem** betont das Petitionsrecht der Beamten.

Im Laufe der Debatte bezeichnet der Vicepräsident **Heereman** wiederholt verschiedene Ausdrücke als unparlamentarisch.

Auf eine Anfrage **Moorens** erklärt Minister **Thielen**, die Bahnverwaltung erwäge seit langem die mißlichen Zustände der Aachener Bahnanlagen. Die Abänderung sei jedoch sehr schwierig, weil dabei ausländische Bahnen in Betracht kämen und die Stadt Aachen schwerlich einen größeren Zuschuß hergeben würde.

Nach unerheblicher Debatte, wobei die Regierungsvertreter die Prüfung der localen Wünsche zusagen, wird der Rest der ordentlichen Ausgaben bewilligt.

Nächste Sitzung morgen. Vorlage betr. die thesaurirten Einkommensteuerüberschüsse, Weiterberathung des Eisenbahnetats und Etat der Finanzverwaltung.

Neues aus aller Welt.

— **Hamburg**, 9. Febr. Seit gestern herrscht anhaltender **Schneesturm**. Der Elbstrom ist fast vollständig zugefroren. Heute ist kein einziges Schiff angekommen.

— **Hamburg**, 9. Febr. Die Blankeneser Bark „Mercator", Kapitän Schade, ist bei Bunia Arenas, Costarica **untergegangen**. Die Besatzung wurde gerettet.

— **Swinemünde**, 9. Febr. Die **Schifffahrt** zwischen **Stettin** und **Swinemünde** ist **geschlossen**. Das Eis in der Bucht ist undurchdringlich. Gestern betrug die Kälte 20, heute 10 Grad.

— **Grünberg i. Schl.**, 9. Febr. In der Richter'schen Geldgießerei fand die **Explosion einer Granate** statt. Zwei Gesellen wurden lebensgefährlich verletzt.

— **Amsterdam**, 9. Februar. Trotz der außerordentlichen Kälte ist der Nordseecanal noch immer schiffbar. In Folge dessen ist der Hafen von Amsterdam noch zugänglich.

— **Zum Untergang der „Elbe"** wird noch mitgetheilt, daß das zweite Boot, welches im Moment seiner Abfahrt vom Dampfer umschlug, 30 Frauen und Kinder barg, von welchen einzig und allein Fräulein Broecker wieder aufgefischt wurde. Das Boot stand unter dem Kommando des sehr tüchtigen zweiten Offiziers Hans Hellmers, welchem wohl zuzutrauen war, daß er die seinem Schutze Anbefohlenen gerettet haben würde, wenn dies nur irgendwie möglich gewesen wäre.

— **Das Geheimniß des Schneidermeisters Dowe** soll, wie aus Dänemark berichtet wird, gelüftet sein. In Kopenhagen, wo Dowe im Bethein mit dem viel genannten Kunstschützen Western seinen kugelsicheren Panzer vorführte, entzweite er sich mit seinem Compagnon und dieser enthüllte darauf in der nächsten Vorstellung öffentlich das bisher sorgsam gehütete Geheimniß des Kugelsicheren. Danach besteht der Panzer aus ½₈zölligem verdichtetem Stahl, über dem eine Aluminiumplatte liegt.

— **Chemische Majestätsbeleidigung.** Aus der Türkei theilt man der „Köln. Ztg." folgendes Censurstücklein mit: Ein chemisches Buch wurde verboten, weil der gelehrte Censor scharfsinnig genug war, herauszufinden, daß die Bezeichnung für Wasser H_2O den Sinn habe: „Hamid II ist gleich Null!"

— **Vier Todesurtheile.** Der Schwurgerichtshof in Cilli hat am 8. Februar die Bauernburschen Joh. Hetzl, Joh. Kristl, Anton Kristl und Marcus Wudler, welche den Winzer Karl Desch ermordeten, weil er sie beim Gemeinde-Amte Leitersdorf wegen eines Traubendiebstahls angezeigt hatte, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— **Am „Meerschweinchen-Theater"** Direktor: „Herr Schrumpel, an einigen Stellen fassen Sie mir den Wallenstein nicht richtig auf. Wenn Sie z. B. sagen: „Max, bleibe bei mir," so muß das viel inniger herauskommen." — Schauspieler Schrumpel: „Ach, hat sich was mit innig, wenn der Lump mir noch zehn Mark schuldig ist und sie nicht abgiebt."

---

willen? Sie ging an ein Schränkchen, in welchem Geld lag. Sie holte mehrere Zehnmarkstücke hervor. „Da nimm!" sie sagte es ganz einfach.

„Mehr nicht?", war seine gedehnte Antwort „Daran muß ich Wochen leben", erwiderte sie, mit Thränen kämpfend. Er schlug mit der Faust auf das Fensterbrett, daß einer der Hyazinthentöpfe herabfiel, und rief: „Hundert Mark mindestens." Klirrend zerbrach der Topf, klirrend fielen wieder einige Goldstücke auf den Tisch.

Lachend steckte er das Geld ein, reichte flüchtig die Hand nach der Mutter hin, die diese nicht ergriff und eilte hinaus. Die blinde Frau schwankte mit einem tiefen Seufzer zum Fenster und las die zerbrochenen Topfscherben auf. Welche Entbehrungen mußte sie sich nun um dieser hundert Mark willen auferlegen? Und sie hätte gern gehungert, wenn nur er — — anders gewesen wäre.

Acht Tage waren vorüber. Es war draußen fast frühlingswarm, die Hyazinthen prangten im schönsten Flor. Da erhielt die Blinde einen Brief aus einem Krankenhaus. Ihr Sohn sei dort von Sinnen eingeliefert und im Säuferwahn gestorben.

Sie saß lange über dem Actenblatt, das ihr die Aufwärterin vorgelesen, und Thräne auf Thräne perlte auf das Papier. „Kommenden Tages machte der Hauswart große Augen: die Blinde fuhr mit einer Aufwärterin in einer Droschke fort, und beide Frauen trugen die Hyazinthentöpfe, die in leuchtenden Blüthen prangten.

Der Armenkirchhof war ihr Ziel, einsam, traurig und verlassen war es da, ohne Sang und Klang ward dem im Delirium Verstorbenen der Hügel geschaufelt. Und dann kniete die Blinde am Hügel nieder und grub mit ihren Fingern die Töpfe in den Sand. Blühende Hyacinthen.

Lokal-Gewerbeverein.

Anmeldungen für die im **Juni 1895** stattfindende

Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten

werden noch bis 1. März cr. auf dem Bureau des Gewerbevereins, Wellritzstraße 34, entgegengenommen.

2260 **Der Vorstand.**

A. Rödelheimer

Mauergasse 10 — Mauergasse 10

2135 empfiehlt

Bettdrelle, Marquisendrelle, Roßhaare, Pflanzendaunen, geschlumpte Wolle, Bindfaden und alle sonstigen **Polsterartikel** zu sehr billigen Preisen.

A. Rödelheimer.

Masken-Anzüge und Domino

für Damen und Herren zu verleihen

H. Karb, Moritzstraße 21, P.

Näheres im Laden. 1996

Closett-Oefchen

empfiehlt **Hubert Merzenich,**

3893 **Biebrich**, Rathhausstr. 53.

Nur 5 Pf. kostet unter dieser Rubrik jede Zeile bei Vorausbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik eine Anzeige für dreimal bestellt, so ist die vierte Aufnahme umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Ofen-, Herdsetzer u. Putzer
Karl Kaiser
wohnt 2355
Helenenstraße 15,
Hinterhaus 2 Stiegen.

Ein gangbares
Conditorgeschäft
auf gleich oder später zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. **39196** an die Expedition d. Bl. 3919

Arbeiter bekommen billig gewaschen u. geflickt. Steingasse 10, Hth. 1 Tr. l. 4819

Damen-Preismaske
und Herrn-Domino zu verl. 4810* Schachtstraße 3.

Namenstickereien
werden angenommen bei Frau Dörr, Adlerstr. 9, part. a

Ein Kind
wird in sehr gute Pflege genommen. Wer? zu erf. Wellritzstraße 45, 1. Stck. rechts a

Eine reinliche gesunde Frau
sucht ein Kind mitzustillen. Näh. Adlerstraße 31. a

Heirath
jeden Standes wird von einer distinguirten Dame discret und gewissenhaft besorgt. Offerten unter M. O. 95 an die Exp. d. Blattes. 4704*

Grauer Theatermantel
mit weißem Pelz, röthlichem Futter, ist letzten Samstag im Residenztheater I. Rang 4820 verwechselt worden.
Es wird gebeten, denselben gegen den fast gleichen einzutauschen Bahnhofstr. 1, Part. rechts.

Häusermarkt.

Eine sehr gute
Scheune
mit Ziegeldach, ca. 11 Mtr. lang, 9 Mtr. breit, zu verkaufen. Näheres Hochstätte 1 bei 2110 Ph. Hch. Marx.

Käufe und Verkäufe

2 franz. Lapins
zu kaufen gesucht.
a Wellritzstr. 46, Hth. Dach.

Schießstand-einrichtung
mit vollständigem Zubehör, auf jeder Kegelbahn anzubringen, billig zu verkaufen. Näheres Dotzheimerstraße 48. 2192

Ein Schreibpult und ein neues Bett zu verkaufen.
a Oranienstr. 15, Hths. l.

Plüschpolster-Garnituren,
mehrere nussb. polirte Betten mit prima Einlagen und ein Chaiselongue. Alles neu u. gut gearbeitet, billigst zu verkaufen bei 2334
Theodor Sator, Tapezierer, Bahnhofstraße 6.

Ein noch neues Canapee 25 Mk., 2 Spiegel, à 5 M., sofort zu verkaufen. a Hellmundstr. 37, Hths. part. l.

Ein fast noch neuer schwarzer **Kammgarn-Anzug** für einen Confirmanden passend, sowie ein **Ueberzieher** billig zu verkaufen Hellmundstraße 35, II. Etage. 4818*

4 schubl. nußb. pol. Kommode, 1 Sekretär, 1 Sopha, ein Bett, 1 Tisch, alles sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 4772* Adlerstr. 16a, Vdhs. 1.

2 Maskenanzüge und 2 Dominos sehr billig z. verk.
a Schützenhofstraße 2, 1.

Umzugshalber billig zu verk.: eiserner transportbl. Herd zu 5 Mk., Vogelhecke, Obstleiter, Obstkelter, 2 hölz. Jalousieläden m. Beschlag à 2 Mk. Emserstr. 61.

Ein Bernhardiner und 1 Setter
billig zu verkaufen. 3894
Biebrich, Rathhausstr. 53.

Ein wachsamer
Hofhund
billig zu verkaufen.
a Platterstraße 26, Hth. part.

Ein jung. männl.
Hund
(Rehpinscher) zu verk. Frankenstraße 2, 2. Stck. a

6 Zuchtschweine
(3 Monat alt)
zu verkaufen.
4795* Aarstraße 13a.

Ein Kanarienhahn
mit Käfig billig zu verkaufen. Moritzstr. 45, Mittelb. part. a

Läden.

Grabenstraße 1
kleiner Laden auch für Büreau geeignet, auf 1. April zu vermiethen. Näh. Eckladen daselbst. 2156

Laden
in der Marktstraße zu verm. Näh. Exp.

Zu miethen gesucht.

1 gr. Werkstatt
mit Feuergerechtigkeit, oder zwei kleinere, jetzt oder später zu miethen gesucht. Gefl. Off. unt. W. 1363 a. d. Exp. 9139

Zu vermiethen.

Adlerstraße 13 1816
sind 2 und 3 Zimmer, Küche nebst Pferdestall für 1 Pferd und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 24
Ein Zimmer nebst Küche auf gleich oder später zu verm. 2137

Adlerstraße 29
Parterre Zimmer zu verm., bisher als Barbierstube benutzt. 4605

Adlerstraße 48 a
2 Zimmer und Küche, 2. Stock, neu hergerichtet auf 1. April an ruh. Leute z. verm. Näh. 1 St.

Adlerstraße 56 1708
Dachwohnung 2 fl. Zimmer mit Küche sofort zu vermiethen.

Adlerstr. 56
1 Zimmer u. Küche im 2. Stock auf 1. März zu verm. 2243

Adlerstraße 59 22287
ist eine Wohnung von 2 Zimm. u. Zubeh. per 1. April zu verm.

Adolfsallee 22 11697
ist die obere Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Badezimmer und Zubehör auf 1. April 1895 ev. auch früher zu vermiethen. Näh. daselbst.

Wer Geschäfts- und Dienst-Personal sucht, An- oder Verkäufe, Stellen-Gesuche oder Angebote ꝛc. bekannt machen will, inserirt am vortheilhaftesten und billigsten im General-Anzeiger.

Die **Kleinen Anzeigen** haben bei der großen Verbreitung des Blattes in allen Kreisen der Bevölkerung den größten Erfolg. Eine dreimal aufgegebene Anzeige wird das vierte Mal umsonst aufgenommen.

Adolfsallee 57,
3. Etage schöne 4 Zimmerwohnung mit Balkon und reichl. Zubehör per 1. April zu vermiethen. Näh. nebenan im Baubüreau. 2058

Albrechtstraße 11,
zwei Zimmer, Küche auf April zu vermiethen. 2337

Feldstraße 6 Wohnung im 1. Stock 3 Zim. u. Küche mit Zubeh. 1994

Feldstr. 26 Wohn. von 1 Zimmer und Küche mit Zubehör auf sof. od. 1. April zu verm. N. part. 1966

Frankenstr. 6, 2. St.
2 fein möblirte Zimmer mit je 1 od. 2 Betten sof. z. verm. 2280

Gustav-Adolfstr. 5
(Bel-Etage) 5 Zimm. m. Balcons sofort preiswürdig zu vermiethen. Näheres Part. 2256

Gustav-Adolfstr. 10
schöne 1. Etage von 4 großen Räumen nebst Badez. u. Zubeh. zum 1. April zu verm. Preis 700 Mk. Näh. daf. 1. Et. 4705*

Hartingstraße 8
schöne Mansardenwohn. 2 Zim., Küche, Keller u. Zubeh. f. 180 M., p. 1. April z. verm. N. part. 2288*

Helenenstr. 6 4196
ist eine sch. Wohn., 2 Zimm. u. Küche für 180 M., zum 1. April z. verm. Hth. 3.

Helenenstr. 22 2119
eine gr. Mans. z. v. N. 2. Stck.

Hellmundstr. 60,
Hths. Part. Zimmer und Küche per 1. April zu verm. 2255

Hermannstraße 20
ist eine Parterre- oder Beletage-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche u. Zub. auf gleich oder später zu verm. 7730

Herrnmühlgasse 5
eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubeh., worin 16 J. Flaschenbiergesch. betrieben wird, auf 1. April zu verm. 1962

Herrenmühlgasse 7
eine neuherger. Mansardenwohn. 2 Zim. u. Küche sof. z. verm. 2261

Jahnstraße 25, Hochp.
3 Zim., Cabin., vollst. Zubeh. a. 1. April. Näh. 3. St. b. C. Butz.

Karlstr. 38 im neuen Hths. sind 3 abgeschl. Wohnungen, 3 Zimmer und Küche zum 1. April preisw. zu verm. 2003

Kellerstraße 9
schöne Mansardwohn., 1 Zim. u. Küche an kinderlose Leute zu vermiethen. Näh. Part. 2348

Kellerstr. 7 Wohn. v. 3 Z. u. Küche m. Glasabschl. i. 2. St. sof. od. sp. zu verm. Näh. Part. 4781

Kellerstraße 11
In meinem Neubau sind schöne 3 u. 4 Zimmerwohnungen, event. auch 8 Zimmer nebst allem Zubehör per 1. April 1895 zu vermiethen. Näheres bei J. Sauter, Nerostraße 25. 1258

Kellerstraße 16, 2. Stock, 2 Zimmer und Küche per 1. April zu verm. 2086

Mauergasse 16 1880
Mansardenwohnung 2 Zimmer, Küche u. Keller gl. od. sp. z. verm.

Ludwigstr. 14
1 Wohnung, 2 Zimmer, 1 Küche und 2 gr. Zimmer sofort oder später zu verm. 2367

Philippsbergerstr. 2 2 Zimm. Küche u. Kell. a. sof. zu verm.

Philippsbgstr. 2 beizb. Mans. an einzelne Pers. a. sof. z. verm.

Philippsbergstr. 35
ist eine Wohnung von 3 Zimmer mit reichlichem Zubehör per 1 April zu vermiethen. Näheres daselbst Parterre. 1998

Platterstr. 46
ist der 1. und 2. Stock, 8 Zimmer, Küche nebst Zubehör im Dach 1 Zimmer und Küche auf 1. April, und 1 Zimmer und Küche part., auf gleich oder später zu vermiethen. 1762
Näheres Platterstraße 5.

Platterstraße 50
1 Wohnung 3 Zimmer, 1 Küche, 2 Keller sofort zu verm. 4518*

Ecke Röder- u. Feldstr. 1
Wohn. v. 3 Z. u. Zubeh. u. fl. Dachwohn. zu verm. 1964

Röderstr. 16 2 heizbare Mansarden zu vermiethen per sofort. 1995

Röderstr. 33 Hths. 2. St. 2 Zim. und Küche sof. o. sp. zu verm. 1903

Römerberg 14
eine Wohnung 1 od. 2 Zimmer, Küche, Keller auf 1. April zu vermiethen. 4745*

Römerberg 19 2196
Wohnungen von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen.

Roonstraße 3 2305
3 Zimmer, Küche u. Balkon auf gleich od. 1. April, 2 Zim. und Küche mit Zubeh. auf 1. April zu verm. Näh. das. Part. rechts.

Roonstraße 5
2 Wohnungen je 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiethen. 1860

Schulberg 11, Part. Wohn. f. Kohlen- oder Flaschenbiergesch. pass. Näh. part. r. 202

Schwalbacherstr. 45 i. Hth. Mansardenwohn. mit Keller zu verm. per sof. od. 1. April 2005

Schwalbacherstraße 63
sind 2 und 3 Zimmer nebst Küche und Zubehör p. 1. April zu vermiethen. 1986

Kl. Schwalbacherstr. 9
im 2. St. Wohn. 2 Zim. u. Küche mit od. ohne Zubeh. sof. z. v. 2021

Kl. Schwalbacherstr. 14
1. St. 2 Zim., Küche u. Mans., sow. 1 möbl. Zim. a. sof. z. verm.

Sedanstr. 4 schöne Wohn. von 3 Zimm., Küche, 2 Keller u. Zubeh., sowie 1 Zimmer und Küche zum 1. April bill. z. verm. Näh. Part. a

Sedanstraße 7,
Vorderhaus, eine Wohnung von 3 Zimmer u. Zubehör per 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst part. und Dotzheimerstraße 42, bei J. Rau, Dachdeckermstr. 2204

Steingasse 13
eine abgeschlossene Wohnung von 2 Zimmer und Küche auf 1. April zu vermiethen. 1754

Steingasse 28 2282
2 Wohnungen v. 2 Zim., Küche, u. 1 Zim. u. Küche zu verm.

Wellritzstraße 1
schöne 2 Etage 5 gr. fr. Zim. auf 1. April zu verm. 4731*

Wellritzstr. 20,
Bel-Etage, 3 schöne Zimmer u. Küche a. 1. April z. verm. 2031

Wellritzstraße 44
ist eine Wohnung im Vorderhaus 2 St. h., 3 Zimmer und Küche, auf gleich oder später zu vermiethen. 759

Wörthstraße 13,
Ecke Jahnstr. 1907
Freundl. Wohnungen im Mittelbau 2 Zimmer, Küche und 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen, auf Verlangen kann 1 Z. separat mit verm. werden. Dachwohn. 2 Z. u. Küche ꝛc.

Zimmermannstr. 1, 3.
Wohnung 3 Zimmer mit Balcon zu verm. per 1. April Näh. daselbst part. 1920

Eine schöne
Werkstätte
auf 1. April zu verm. Näh. Frankenstr. 19, 2. 2066

Steingasse 25 1841
ist eine helle Werkstätte z. verm.

Albrechtstraße 40,
Specereil. Möbl. Zimmer mit oder ohne Kost zu verm. 2314

Bertramstraße 14,
Part. l., schön. möbl. Zim. mit 2 Betten an 2 anständige junge Leute zu vermiethen. 2301

Blücherstr. 14
Hth. möbl. Zimmer billig zu vermiethen. 2227

Castellstraße 6, 3 L. sch. möbl. Zimmer mit Ofen zu verm.

Frankenstr. 21, Hth. r.
schön möblirtes Zimmer zu vermiethen. 4769

Geisbergstr. 7 gut möbl. Parterre z. v.

Geisbergstr. 9
Part. Möblirtes Zimmer mit und ohne Kost zu verm. 2092

Walramstr. 25
Sths. part. ein möbl. Zimmer an ein Herr od. Mädch. z. verm. 4804

Offene Stellen.

Schneiderlehrling f. 2158*
W. Palm, Oranienstr. 27.

Tüchtiger
Rockarbeiter
auf Woche gesucht. a
G. Nölker, Mauergasse 10.

Schriftsetzer
findet Stelle. Näh. Exped. des General-Anzeiger's.

3 bis 6 Holzhauer
find. Beschäftigung. Näh. bei N. Albus, Ecke der Stein- u. Lehrstraße. a

Für eine der größten Lebens- u. Unfall-Versicherung Deutschlands werden tüchtige Agenten mit hoher Provision gesucht. Off. unter M. 117 an die Exped. a

Zuverlässige Reisende
f. evangel. Zweck gesucht. Off. u. S. 24 an die Exp. 4814

Braves Mädchen
kann geg. Vergütung die Damenschneiderei erlernen. Marg. Link, Confektion, Friedrichstr. 14. a

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann
der längere Zeit in einem hiesigen größeren Kohlengeschäft auf dem Comptoir thätig war, sucht zum 1. April Stellung.
Offerten unter G. 174 an die Exped. d. Bl. 4755

Für Prinzipale
Gewandter, gebildet. Mann, in den vierziger Jahren, sucht Stellung als Hausdiener oder dergl. gegen die geringe Vergütung von Mk. 12.— pro Woche. Gefl. Offert. beliebe man unter P. 12 in der Exp. d. Bl. abzugeben. 2245

Aide de Cuisine
sucht Stelle in einem Hotel auf kommende Saison. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Gefällige Offerten wolle man an Herrn Emil Hanselmann in Tiefenbach bei Crailsheim adressiren.

Pers. Kleidermacherin
sucht Kunden in und außer dem Hause, pro Tag Mk. 1,20.
a Platterstr. 9, 2. St.

Suche zum 20. März, auch später f. mein Hausmädchen und Köchin, beide kann ich sehr empfehlen,
gute Stellung.
Hotels u. Pensionate ausgeschl.
Frau Oberstlt. Boeteke, Bierstädterstr. 18b. 4817

Eine junge geb. Wittwe sucht Stelle als Haushälterin od. pflegende Gesellschafterin bei einz. Dame oder Herrn. Näh. Goldgasse 6, 1. a

Eine anst. Frau sucht Monatstelle oder zu Kindern, auch Führung eines kl. Haushalts. Näheres Bleichstraße 12, Vdhs. 3. Stck. rechts. a

Ein anst. Mädchen
sucht Monatsstelle.
a Adlerstr. 63, Hth., 1 Tr.

Eine Frau
sucht Putzarbeit oder Monatstelle. Dotzheimerstr. 20, Vdhs. Dachw. a

Eine Frau
sucht Monatstelle. a
Steingasse 22, Dachlog.

Grosse Schuh- und Stiefel-Versteigerung

findet zufolge Auftrages eines hiesigen großen Geschäftes

Mittwoch, den 13., Vormittags 9½ Uhr,
und **Nachmittags 2½ Uhr**
anfangend, in meinem Auktionslokal

Friedrichstraße 44
(Thoreingang) statt.

Zum Ausgebot kommen:

350 Paar Herrenstiefel, Damen- zug- und Knopfstiefel, Mädchen- und Knabenstiefel, Filzpantoffel, Hakenschuhe, Ballschuhe in Lack, Gems, Chevreaux 2c. 2c.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Gebot.

Der Auctionator:

Adam Bender,

2372 Friedrichstrasse 44 (Thoreingang.)

Geld-Lotterie Trier

auf circa 6 Loose 1 Gewinn!

1. Ziehung 14. und 15. Februar;
2. Ziehung 8. bis 10. April.

110 000 Loose mit 17,265 Gewinnen und 1 Prämie im Gesammtbetrage von:

M. 2,067,000 Hauptgw. im günst. Fall **M. 500000**

Original-Loose
mit deutschem Reichsstempel versehen:

1/1	1/2	1/4	1/8
Mk. 22.40	**11.20**	**5.60**	**2.80**

(Erneuerung für 2. Ziehung:) } erst nach 1. Zieh. nachzuzahlen und nur auf diejenigen
M. 17.60 8.80 4.40. 2.20 } Loose, welche in 1. Ziehung nicht gewonnen haben.

Hauptdebit und Einnahmestelle der Trier'schen Geldlotterie

F. de Fallois, Wiesbaden, Langgasse 10.

2 Millionen und 67 Tausend Mark Gewinne.
Schon 1/4 Loos gewinnt im günstigsten Fall Mark 62,500.

2385

Masken-Garderobe-Verleihanstalt

Empfehle in reicher Auswahl **Damen- u. Herren-Masken-Costüme** in künstlerischer u. geschmackvoller Ausführung als:

Damen-Costüme	Italienerin,	Elsa	Prinz Carnev.
Prinzess. Carnev.	Winter,	Amor,	Türke,
Königin d. Nacht,	Dornröschen,	Mohnblume,	Spanier,
Altd. Fürstin,	Banditin,	Bergmann,	Fischer,
Edeldame,	Bäuerin,	Zigeunerin,	Jäger,
Diana,	Kartenschläg.,	Rothkäppchen,	Landsknecht,
Walküre,	Tyrolerin,	Postillonin,	Stierfechter,
Germania,	Sonnenblume,	Herrenanzüge:	Zigeuner,
Arda,	Herzdame,	Lohengrin,	Vater Rhein,
Carmen,	Magritte,	Römer,	Harlekin,
Röme in,	Malerin,	Ungar,	Mephisto,
Griechin,	Domino,	Figaro,	Mohren,
Japanesin,	Pfau,	Tamino,	Trompeter,
Undine,	Zauberin,	Altdeutsch,	Gigerl,
Gretchen,	Spanierin,	Graf,	Japanese,

sowie noch viele nicht benannte Costüme. Ferner empfehle ich den geehrten Kunden bei Selbstanfertigung von Costümen, großartige Neuheiten in Garnituren, als: Veilchen, Vergißmeinnicht, Wassernixe, Undine, Schmetterlinge, Edelweiß, Stiefmütterchen, Rosenkönigin, Schneeglöckchen, Dornröschen, Frühling, Corallen, Taube. Große Auswahl in Dominos. Hochachtungsvoll 622

Frau **L. Gerhard.** Langgasse 28, neben der Kirchhofgasse.

Gedenket der hungernden Vögel!

Central-Hotel-Restaurant

Zur Abhaltung von Bällen und Festlichkeiten empfehle meine festlich decorirten Säle.
Nach Schluß der Theatervorstellungen stets Souper à Mark 1.—.
Diner von 12—2 Uhr: à Mk. 1.20.
Weine von ersten Firmen.

2223 **A. Grube.**

Grosse Trierer Lotterie.

2369

Nur Geldgewinne ohne Abzug.
1. Ziehung: 14. u. 15. Februar. 2. Ziehung: 8., 9. und 10. April. Hierzu empfehle und versende:

Originalloose I. Kl. 1/1 Mk. 22,40. 1/2 11,20. 1/4 5,60. 1/8 2,80.
II. Kl. amtlich 1/1 Mk. 17,60. 1/2 8,80. 1/4 4,40. 1/8 2,20.

Porto und beide Listen 50 Pfennig.
Nassauische Lotteriebank (Inh. Zietzold') Langgasse 51.

Zur **Ball-Saison** empfehle **Frack-Anzüge, Smoking-Anzüge** sowie einzelne **Fräcke** etc., in eleganter Ausführung **fertig** und nach **Maass** zu billigsten Preisen.

12

Langgasse

Hermann Brann.

1834

Thee **Thee**

Souchong,	feinst	M.	4.—
„	fein	„	3.—
Congou,	feinst	„	3.40
„	fein	„	2.—
Theespitzen		„	1.80

empfiehlt

Emil Hees,
F. Strassburger Nachf.,
Kirchgasse 12, Ecke Faulbrunnenstr.
1951

Thee **Thee**

Massentod

durch **Benders automatische Patent-Ratten- u. Mausfallen**

Die großartigsten Erfolge werden mit dieser Falle erzielt. Der große Absatz im In- und Auslande ist der beste Beweis, daß sie von keiner anderen Falle übertroffen werden. In Wiesbaden zu haben in allen Eisenhandlungen und Magazinen für Haus- und Küchengeräthe.
Erfinder und Fabrikant 3672
Carl Bender I.,
Sonnenberg bei Wiesbaden.

Achtung!

„Württemberger Hof,"
3 Michelsberg 3.

Preise vom 1. Februar ab:

Logis	40 Pfg. an
Guten Mittagstisch	45 „
Abendessen, warm	35 u. 45 „

Vorzügliches Bier der Brauerei „Felsenkeller."
Neu hergerichtete Lokalitäten.

2216 **Carl Nicodemus.**

Gebr. Esser, Rheinisches Tuch-Versand-Geschäft
Aachen D.

Direkter Versand an Beste Bezugsquelle Fabrikate in Kamm-Paletot, Tuch, **Aachen** Priv. z. Fabrikpreisen f. gediegene, reinwollgarn, Cheviot, Buckskin.

Reichhaltige Muster-Auswahl sofort franko gegen franco.
3716 **Enttäuschung ausgeschlossen.**

Butter-Abschlag!

per Pfund

Ia Süßrahm-Centrifugenbutter	v. M. 1.10 an,
Reine Naturbutter z. Auslassen	„ „ —.75 „
Ia Landbutter	„ „ 1.— „

offerirt

C. Gaertner,
21 Kirchgasse 21. 2259

---

ff. Thüringer

Kümmelkäse

per Pfund 40 Pfg. und dito in Rollen à Stück 12 Pfennig empfiehlt

Bernhard Erb,
2310 Karlstraße 2, Ecke Dotzheimerstraße.

Gründlicher Unterricht

der **Damenschneiderei**, namentlich im **Maßnehmen, Zuschneiden nach Zeichnung** wird nach leicht faßlicher und praktischer Methode ertheilt.

Auguste Beutler,
4796* Albrechtstraße 40, 2.

5000 aus der **Concursmasse** einer bedeutenden Fabrik übernommene sogenannte

Armee-Pferde-Decken

sollen zum spottbilligen Preise von **4,50 M. pro Stück** direkt an Pferdebesitzer ausverkauft werden. Diese dicken, unverwüstlichen Decken sind warm wie ein Pelz, circa 165×190 cm gross (also das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun u. dunkelgrau, mit Wolle benäht und drei breiten Streifen. Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, sind an

Ferd. Fraas-Hamburg,
gr. Burstah 56,
zu richten.

Für nicht Convenirendes verpflichte ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzusenden. 3886b

---

Wittwe besseren Standes, frühere Geschäftsfrau, sucht Filiale oder Stellung in ein. Geschäft, ginge eventuell auch in Hôtel oder Restaurant. Gefl. Off. u. W. 70 a. d. Exped. d. Bl. 4736

Das Loos nur **1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark 28 Loose für 25 Mark.

III. Grosse Lotterie
zum Besten der Kinderheilstätte in Salzungen.
Gewinne
Im Werthe von
166 666 Mark
Haupttreffer i. W. v.
50 000 Mark
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. (Porto u. Liste 20 Pfg extra) versendet
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur,
HANNOVER,
Gr. Packhofstr. 29.
3785

3mal höchst prämiirt

Berlin u. Wien Silb. Medaille Dresden Ehrenpreis

wurden unsere Schmiedeeiserne **Flaschenschränke** gut mit Oelfarbe grundirt, zusammenlegbar mit Schloß und 2 Schlüssel für alle Arten Flaschen passend. **Diebessicher**

	hoch	breit cm
Nr 2 zu 100 Flaschen 120 M.	112	58 „
„ 150 „ 17½	165	58 „
„ 200 „ 20	112	114 „
„ 300 „ 28	165	114 „

frachtfrei jed. Bahnstat. gegen Nachnahme des Betrags. Nur bei Voreinsendung ist ein Abzug von 5% gestattet.
Henschel & Co., Serrest Dresden-Sachsen. 3799

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt, Schnegelberger & Hannemann. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil u. das Feuilleton: Chefredacteur Friedrich Hannemann; für den localen und allgemeinen Theil: Otto von Webren; für den Inseratentheil: Ludwig Schmell. Sämmtlich in Wiesbaden.